

Ok. 226. 5 (X2044388) 28. <sup>12</sup>TV 222

Heilborn/

Aus welchem alle in Leiden und Sterben hitzige/und nach Freuden  
und Leben durstige Herzen sich kräftiglich laben und  
erquickten können.

Wie solchen der in Creutz nach Trost lechzende Hiob / vermittelst  
des 25. 26. und 27. Versiculs des XIX. Capitels seines Gedult-  
Büchletns/und zwar in diesen Worten/

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt/ &c.  
ihnen entdeckt /  
und



Beu Christlicher auch Volkreicher Leichen-Begängniß  
Der Edlen/Wol Ehrbaren/und Viel Ehrz und Tugendreichen

**Frauen Annen Sophien Bornin/**

gebornen Moserin / Erb- Lehen- und Gerichts-  
Frauen zu Hilmersdorff/

Des Wol Edlen/Wol Ehrwürdigen/Vesten und Hochgelahrten  
Herrn Johann Borns auff Hilmersdorff /  
Vornehmen J.Cti, bey der Löbl. Universität allhier Prof. Publ.  
Decemviri, und der Juristen Facultät Adessoris, der Stifts-Kirchen zu  
Naumburg Domherrns / und des Chur- und Fürstl. Sächs. Ober-Hoff-  
gerichts ältisten Advocati Ordinarii Sel. nachgelassenen  
Frau Wittben/

Welche den 1. Julii dieses itzlauffenden 1667sten Jahres frühe  
Morgens gegen halbweg sieben Uhr in ihren wiederlebenden Goël und  
Seligmacher Christo Jesu sanfft und selig entschlaffen / und der Seelen nach  
zu dessen Himlischen Anschauen gelanget. Der Leib aber den 4. Julii darauff in der Pau-  
liner Kirchen zu seinen Ruhe- und Schlaffkammerlein befördert / auch zu Erwartung  
einer von Ihm frölichen und seligen Aufferweckung/herrlichen mit der Seelen  
Bereinigung/und dann ewigen aus denen lebendigen Wasserbrun-  
nen Erquickung/ eingesencket worden ;

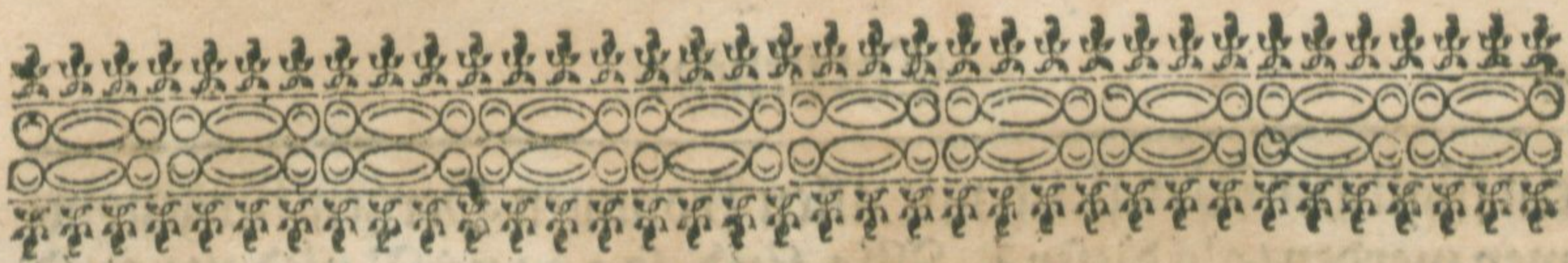
Sie durch eine gehaltene / und auff Erfodern zum Druck außge-  
händigte Predigt dahin leitet

**Johannes Ulrich Mayer / der Heil. Schrift Licentiatus,**  
und bey Thomas Kirchen allhier Archi-Diaconus.

LEIPZIG/

Gedruckt bey Johann. Erich Hahnen.





## Immanuel! Vorbereitung.

Vorbereit-  
ung.



In grosses und schweres  
Trübsal war es / welches dort der  
armen Hagar mit ihren klei-  
nen Ismael begegnete : Er hi-  
ngete / schmachtete / ihm dürstete ;  
Aber das Wasser in der Flaschen  
war aus. Ach wie wird das arme  
Kind gewimmert und gewinselt  
haben. Ach meine Mutter / wie  
dürstet mich ! Ach meine herzliche  
Mutter / gebt mir doch zu trin-  
cken ! Ich muß sonst für Durst sterben. Darüber wolte der  
Hagar das Herz im Leibe brechen / Sie warff / nicht so wol mit  
der Hand als dem Gemüch / das lechzende Kind unter einem  
Baum / sagte sich einen Bogen-Schuß weit davon / denn ihre  
Mütterlichen Augen konten ihn nicht sehen also sterben. Al-  
len frommen Eltern gebe ich zu erkennen und nachzusinnen / was  
das muß für ein Jammer / Noth und Elend der armen Mut-  
ter gewesen seyn. Ach Kinder kommen von Herzen / gehen zu  
Herzen / ist derer Angst groß / so gehet es auch bey den Eltern  
nicht abe ohne grossen Schmerzen. Aber so hefftig das Trüb-  
sal / so kräftig ist das Labsal / Sie siehet Gott / Sie redet an  
Gott / Sie tröstet Gott / sie soll sich nicht fürchten / Sie ret-  
tet Gott / lasset ihr einen Wasserbrunnen sehen / da sie ihre Fla-  
sche füllen / den Knaben träncken und bey dem Leben erhalten kan /  
Gen. 21. Ich frage euch / Andächtige Zuhörer / was könnte für

Gen. 21. v. 15.  
seq.

ein fügliches Vergleich mit allen frommen Herzen fürgenommen werden/ als dieser? Alle sind Hagar's Brüdere und Schwestern. Hagar heist ein Frembdling. Seynd sie nicht auch Pilgrim? Psal. 39. Ihre Lebenszeit ist eine Walfarth/ Gen. 47. In der Welt seynd sie Gäste und Frembdlinge/ Eph. 2. die ist leider ihnen eine Wüste/ da es scheint/ sie werden verschmachten auff dem Wege / Marc. 8. O wie seynd da die schmachtenden Seelen / die wie die lechzenden Hirschlein dürsten nach GOTT/ nach dem lebendigen GOTT/ Psalm. 42. die iezo gleichsam mit dem Simson für Durst sterben wollen / Jud. 15. Aber sie seynd auch rechte Ismaels Brüder und Schwestern. Ismael heist so viel als GOTT erhöret. Also höret GOTT auch die Stimme seiner Auserwehlten / Er redet ieglichen/ wie die Hagar/ an; Fürchte dich nicht / ich bin mit dir/ weiche nicht/ ich bin dein GOTT / ich stärke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ Es. 41. Er zeigt ihnen auch die frischen Brunnen: den Gnaden/ Brunnen seines Worts und heiligen Sacramenten/ das seynd die geistlichen Brunnquellen und Bäche / derer herkerquickende Wasser an den Bergen Sion hinfließen/ Psal. 104. da seynd die Wasser die er auff die Durstigen gieffet / Esai. 44. den Freuden/ Brunnen der ewigen Seligkeit/ welcher der Brunn des lebendigen Wassers/ Apoc. 21. wo sie geträncket sollen werden als mit einem Strom/ Ps. 36. darzu beruffet sie auch Gott der HERR selber/ wolan alle die ihr durstig seynd/ kommet her zum Wasser/ Es. 55. Und ein solcher herrlicher/ ja Himlischer Born ist/ nach welchem sich bey ihrem langwierigen Creuzes- Durst und Kranckheits- Hitze/ die Beyland Edle/ Wohl Ehrbare/ und Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Sophia Bornin / geborne Moserin / Erb- Lehn- und Gerichts- Frau zu Hillmersdorff/ des Wohl Ed-  
len/

Psal. 39. v. 14.

Gen. 47. v. 9.

Eph. 2. v. 19.

Marc. 8. v. 3. 4.

Ps. 42. v. 2. 3.

Jud. 15. v. 18.

Es. 41. v. 10.

Ps. 104. v. 10.

Es. 44. v. 3.

Apoc. 21. v. 6.

Psal. 36. v. 9.

Es. 55. v. 1.

len/ Wohl Ehrwürdigen/ Besten und Hochgelahrten Herrn  
 Johann Borns / auff Hilmersdorff/ vornehmen Jcti, bey  
 der Löbl: Universität alhier Prof. Publici, Decemviri, und  
 der Juristen Facultät Adfessoris, der Stiffts- Kirchen zu  
 Naumburg Domherrns/ und des Chur- und Fürstl: Sächs:  
 Obern-Hoff-Gerichts ältisten Advocati ordinarii sel. nachge-  
 lassene Wittib / nunmehr auch seligen/herglichen gesöhnet/ ge-  
 wisßlich sich dessen versichert / und darauff in aller Christli-  
 chen Gelassenheit bey ihrem schweren Jammer-Stande kräft-  
 tiglich vertröstet hat. Lassen Sie denn solches zuerkennen  
 gegeben in dem von Ihr erwählten Leichen-Text/so genommen  
 aus den 19. Capitel Hiobs v. 25. 26. 27. und lautet selbiger/  
 in unser Mutter-Sprache versetzt also.

Job. 19. v. 25.  
 26. 27.

**W**eiß ich weiß/ daß mein Erlöser le-  
 bet / und er wird mich hernach  
 aus der Erden aufferwecken/  
 und werde darnach mit dieser  
 meiner Haut umgeben werden / und  
 werde in meinem Fleisch Gott sehen/  
 Denselben werde ich mir sehen/ und mei-  
 ne Augen werden Ihn schauen / und  
 kein Frembder.

Leichen-  
 Spruch.

A iij

Ein

Eingang.

## Eingang.



Num. 21, 18.

Als ist der Brunnen / den die Fürsten  
 gegraben haben / die Edlen in dem  
 Volck haben ihn gegraben / durch den  
 Lehrer / und ihre Stäbe. Also lautet das  
 Lob-Lied / welches die Kinder Israel über ei-  
 nen Brunnen umb einander gesungen /  
 Num 21. Was diß für ein Brunn gewesen / seynd die Aufle-  
 ger nicht einhellig. Die Rabbinen / wohin auch Paraphrasis  
 Chaldaica & Hierosolymitana fast zielen / verstehen hierdurch  
 das Wasser / welches Moses durch seinen Stab / auff Gottes  
 Befehl aus den Felsen gebracht / darbey dieses Wunder sich er-  
 eignet / daß wo die Fürsten ( welche im Jüdischen Volck dreyer-  
 ley waren / als nemlich **שרי השבט** Stams / Fürsten /  
 die über einen ganzen Stamm herrscheten / als über den Stamm  
 Ruben / Simeon 2c. Dann **שרי משפחה** Geschlechts / Für-  
 sten / so die Obristen eines ieden Hauses und Geschlechts ge-  
 wesen / massen ieglicher Stamm sehr viel Geschlecht und Häup-  
 ter gehabt. Und endlich **שרי עיר** Stadt / Fürsten / die  
 in einer ieden Stadt das Regiment geführet / wiewohl die letz-  
 tern hernach erst auffkommen / als Sie das Land Canaan ein-  
 genommen / und die Städte unter sich getheilet : wie Herr D.  
 Schmidius seel. solches anführet. ) und Edlen / der Geburt  
 nach / im Volck hingezogen / und mit ihren Stäben auff der  
 Erden die Linien fortgezogen / das Wasser als in Canalen ih-  
 nen nach gelauffen / und Sie aller Orten desselben also hab-  
 hafftig werden können. Aber das trifft mit dem Orte nicht  
 ein / sintemal jenes in Raphidim geschehen / Exod. 17. wie auch  
 das Wasser / dessen Num. 20. gedacht wird / in der Wüsten  
 Zin aus dem Fels gelauffen. Dieser Brunn aber ist in der  
 Wü-

D. Schmid  
 in des Straß-  
 burgischen  
 Gymnasia  
 Jubelfest  
 Conc. I.

Exod. 17. v. 1.

5. 6.

Num. 20, 11.

Wüsten an der Gränze der Moabiter und Amoriter gegraben worden. Philo meynet / es haben die Fürsten und Edlen im Volck zuvor auff ihre Unkosten solchen Brunnen graben lassen / den Sie aber / als Sie damahlig wieder darzu kommen / voller süßes Wasser gefunden / und dessentwegen **GOTT** ein Danck-Lied angestimmt haben. Oleaster will ingleichen / daß es ein alter Brunnen / den durch Gottes Krafft Moses mit seinem Wunder-Stabe / und Aaron mit seiner grünenden und blühenden Ruthen gegraben / dessen als Sie wieder ansichtig worden / **GOTT** dafür gelobet und gepreiset haben. Besser aber ist die Meynung der andern / als Lyrani, Abulensis, Lorini, Oslandri, Cornelii à lapide &c. das solches ein neuer Brunn gewesen / welchen Gott denen durstigen Israeliten hat entspringen / und durch Moses / der hier der Lehrer genennet wird / den Ort zeigen lassen / wie Er denn zu ihm sagte: Samle das Volck / Ich will ihnen Wasser geben / v. 16. und darauff hätten die Edlen und Fürsten mit ihren Regiments-Stäben umb solchen Ort herum gestanden / und den Brunnen graben lassen. Oder wie andere wollen / hätten Sie selbst mit Grabescheiten daran gegraben. Oder nach noch anderer Gedancken / hätten Sie mit ihren Regiments-Stäben auff die Erde / wie Moses an den Fels / geschlagen / die andern aber gesungen: Ascende putee! Komme und steige herauff du Brunnen! Da denn alsbald dieser Born herfür gequollen / daraus Sie ihren Durst haben leschen können. Uns ist nicht groß gelegen an dessen Gewisheit. Wir bekümmern uns vielmehr umb einige Gleichheit. Christen seynd auch Israeliten / nicht dem Fleisch / sondern der Verheissung nach / Rom. 9. Sie haben auch viel ausgegrabene Borne / Ach leider! den einen hat gegraben der Fürst der Finsterniß / Eph. 6. das ist ein sündlicher Giffborn. Von allerhand

Philo l. I. de Vita Moysis.

Oleaster in h. l.

Lyranus, Abulensis, Lorinus, Oslander, Cornelii à Lapide h. l.

Rom. 9. v. 8.

Eph. 6. v. 12.

schäd

Plutarchus in  
Vita Antonii.

Fabritius in  
Cosmotheo-  
riâ sacrâ l. 4.  
de terrâ & a-  
quis.

Majolus l. 1.  
diers Canic.  
Colloq. 17.

Jer. 6. v. 7.

Matth. 15. v.  
19.

Job. 15. v. 16.

Rom. 5. v. 12.

Ezech. 36. v.  
26.

Jac. 1. v. 14. 15.

Act. 3. v. 15.

Luc. 19. v. 12.

Joh. 3. v. 2.

Strabo l. 16.

schädlichen Brunnen melden die Historici, die aus der Erden kommen. Plutarchus schreibet / daß als des Antonii Soldaten vor den Parthern geflogen / und aus etlichen Wassern und Brunnen in der Flucht getruncken / weren alle die / so des Wassers genossen / krank darvon worden. In Peru soll ein Brunnen seyn / wer daraus trincket / der muß sterben / weil das Wasser ihm im Leibe zu Stein wird / als Samuel Fabritius meldet. Und Majolus gedencet / daß dergleichen vergiftete Brunnen anzutreffen / deren Wasser nicht nur allein / sondern auch die daraus steigenden blossen halitus und Dünste den Menschen ertöden. Ein solcher giftiger Born ist auch das Herz nach dem Sünden-Fall: wie ein Born sein Wasser quillet / so quillet aus ihren Herzen Bosheit / Jer. 6. daß nun aus den Herzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugnis / Lasterung / Matth. 15. und der Mensch das Unrecht in sich säufft wie Wasser / Job. 15. welches aber lauter Seelen-Gift und Tod verursachen / den durch solche Sünde ist kommen in die Welt der Tod / Rom. 5. die Sünder werden darüber zum Steine / bekommen steinerne Herzen / Ezech. 36. Ja in diesen Herzens-Brunnen / da tödten auch die bösen Dünste und Lüste / wenn sie reizen / locken / empfangen / und die Sünde gebähren / Jac. 1. Aber noch mehr Brunnen seynd es / die gegraben der Fürst des Lebens / Act. 3. der Edle / so über Land zog / Luc. 19. Der Lehrer von Gott kommen / Joh. 3. der ist / der in den erdenen Herzen seiner lieben Brüder und Schwestern gräbet mit dem Kreuzstabe einen täglichen Angst-Brunnen. Strabo meldet / daß am rothen Meer ein Brunn auff einen hohen Felsen / aus welchen lauter warme / bittere und gesalzene Wasser herunter in solches Meer fließen. Dieser Kreuz-Born entsprin-



springet auch aus dem Felsen Christo Jesu/ der uns die Last  
 aufleget/ Psal. 68. Er lieget an dem Meer der heiligen Tauffe/  
 welche ist eine rothe Flut mit Christi Blut gefärbet / die allen  
 Schaden heilen thut / von Adam her geerbet / Auch von uns  
 selbst begangen. Alle solche getauffte Christen müssen dem-  
 nach aus diesen Angst-Brunnen trincken. O da mangelt's  
 an Wassern nicht; Deine Fluten rauschen daher/ daß hie eine  
 Tieffe und da eine Tieffe brausen; Alle deine Wasserwogen  
 und Wellen gehen über mich / muß manches betrübtes Herz  
 klagen mit David Psal. 42. und Psal. 69. Gott hilff mir/denn  
 das Wasser gehet mir bis an die Seele / ich versinke im tieffen  
 Schlamm/ da kein Grund ist / ich bin im tieffen Wassern und  
 die Flut wil mich ersäuffen. Wiewohl er sie endlich aus sol-  
 chen grossen Wassern errettet Psal. 18. und aus ihrem Trübsal  
 erlöset/ Job. 5. Er gräbet mit seinem Worts- Stabe den  
**geistlichen Trost-Brunnen.** Philo schreibet/  
 daß die Kinder Israel aus Eingangs gedachten Brunnen eine  
 solche Lieblichkeit des Wassers empfunden / daß sie dasselbe mit  
 soleher Anmuth getruncken / als ob es lauter guter Wein ge-  
 wesen. Ach das heilige Evangelium ist auch ein dergleichen  
 herrlicher Brunnen / aus welchem solche liebliche süsse Wasser  
 entspringen: Daraus kommen die Trost-Bäche/ die aus dem  
 Fels sich ergiessen Psal 78. nemblichen den Fels Christo Jesu/  
 I. Cor. 10. von und an welchen solche betrübte Kreuz-Träger  
 saugen/ und alle Krafft und Trost daraus trincken und erhal-  
 ten/ da lauter Tröstungen heraus fließen/die die Seele ergezen/  
 Psal. 94. und wer des Wassers trincken wird / den wird ewi-  
 glich nicht dursten/ sondern das Wasser/ das Er giebet/ das soll  
 in ihnen ein Brunn des Wassers werden / daß in das ewige Le-  
 ben quillet / Joh. 4. Er hat aber auch endlich mit seinem  
**B** **Bluts**

Psal. 68. v. 20.

Psal. 42. v. 8.

Psal. 69. 2. 3.

Psal. 18. v. 17.

Job. 5. v. 19.

Philo loc. cit.

Psal. 78. v. 10.

I. Cor. 10. v.

14.

Psal. 94. v. 19.

Joh. 4. v. 14.



Bluts/ und Todes/ Stabe gegraben einen Himmlischen Lust-Bruppen. Grosse Herrn / vermögende Leute haben in ihren Gärten schöne Fontainen und Lust-Bruppen: wie also Salomon seine Borne und Teiche hatte/

Eccles. 2. v. 6. und die Susanna sich aus einen solchen Bruppen oder Garten-Wasser badete/ Hist. Susannæ. Der Herr aller Herren und König aller Könige/ 1. Tim. 6. der hat auch seinen Lust- und Gartenbruppen / das ist die Christliche Kirche/ welche der verschlossene Garten / die verschlossene Quelle / der versiegelte Born/ Cant. 4. und zwar nicht allein die hier auff Erden/ sondern auch die im Himmel/ die ist der rechte Garten/ Born/ der Born lebendiger Wasser / Ibid. zu welchen er uns dermal eins hinführen / daraus in unaussprechlicher Freude laben/ und zur Lust / weil uns daselbst weder hungern noch dursten soll/ dennoch zu diesen lebendigen Wasser-Bruppen leiten/ auch daraus erfrischen wird / Apoc. 7. Das ist der Lust-Born / umb welches willen er zuvor aus den Creutz-Bruppen selbstem getruncken / seinen Blut-Bruppen hat aus seinen Wunden reichlich fliessen lassen / damit Er uns selbigen eröffnen/ und zu wege bringen möchte. Denn Er ist allein der Himmlische Jacob/ der den Stein des Borns Gottes/ des Fluchs des Gesetzes/ der Sünden / Todes und der Höllen hinweg genommen / damit seine liebe Rahel und Kirche auch im ewigen Leben ihre Schaaffe und Auserwehlten träncken möge / Gen. 29. Es ist ja in keinem andern Heil / ist auch kein ander Name / oder blutiges theures Verdienst / denen Menschen gegeben / darinnen Sie sollen selig werden / denn allein dieser Name Jesu Christi / Act. 4. Und das ist der herrliche Lust-Born / nach welchen sich unsere seelige Frau D. Bornin gesehnet/ iedoch auch dessen vergewissert hat / wenn Sie manchem her-

Eccles. 2. v. 6.  
Hist. Susannæ  
v. 15.

1. Tim. 6. v. 15.

Cant. 4. v. 12.

Ibid. v. 15.

Apoc. 7. v. 16.  
17.

Gen. 29. v. 10.  
11.

Act. 4. v. 12.

herben Trunck aus dem Creuz-Born trincken müssen. Vmb  
welchen wir aber noch nach der Reihe sitzen / auch einen  
Trunck nach den andern aus den Creuz- Kelch thun/also/  
daß da Trincken und Thränen zusammen kommen/Psal. 80. Psal. 80. v. 6.  
Derohalben damit wir mit Jhr unsere Seele in Gedult fassen  
mögen/so lasset uns solches bittere Angst-Wasser aus dem Him-  
lischen Brunnen/ daraus wir lauter unaussprechliche Freude  
und Seeligkeit werden zu kosten und zu trincken überkommen/  
übersüssen und überzuckern. Wollen demnach den lieben  
Hiob zuhören / wie er uns in fürgegebenen Leichen- Spruch  
fürgestellet

Vorsatz.

Vorsatz.

Den rechten Heilborn

Darauff sich alle betrübtte Creuzträger vertrösten kön-  
nen/ daß ob sie gleich eine Angst- Hitze und Creuz- Durst nach  
den andern hier ausstehen müssen / dennoch solches nicht ewig  
wehren/ sondern Sie dermaleins einen Labe- Trunck nach dem  
andern daraus erhalten sollen. Nun Herr Jesu gib

Daß wir hier mögen schmecken /

Deine Süßigkeit im Herzen /

Und dürsten stets nach dir / Amen.

Abhandlung.

Abhand-  
lung.

**D**er werdet mit Freuden Wasser schöpf-  
fen aus dem Heilbrunnen. Daß seynd  
Worte des vertröstenden Gottes / die Er de-  
nen von der Sünden Straffe erhitzeten und  
durstigen Jüden geben ließ / Es. 12. Ob nun  
zwar Hieronymus hierdurch verstehet die  
sichtbahrliche Ausgiessung des H. Geistes / so an den  
heili-

Es. 12. v. 3.  
Hieronymus  
in h. l.

Act. 2. v. 4.  
 Osiander h. l.  
 Biblia Vina-  
 riens. in h. l.  
 Pl. 19. v. 8.  
 L' Empereur  
 in Middoth.  
 c. 2. sect. 5.

heiligen Pfingsttage erfolgt / Act. 2. Andere / als Osiander /  
 Biblia Vinariens. in h. l. es auslegen von dem Evangelio /  
 welches das herrliche Wasser / so erquicket die Seele / Psal. 19.  
 Noch andere / als der L' Empereur und sein Anhang / auff die  
 damalige Gewonheit / so die Juden bey ihren Lauberhüt-  
 ten / Fest im Brauch hatten / ihr Absehen führen. Daß  
 nemlich in selbiger Nacht sie einen ihres Mittels abgefertiget /  
 welcher mit einem Gefäß aus dem Teich Siloah Wasser schöpf-  
 fen müssen / das sie hernach für dem Altar des HERRN mit  
 Wein vermischet / ausgegossen. Indem aber solcher wieder  
 zurück kommen / seynd sie ihm mit brennenden Fackeln in Hän-  
 den / mit fröhlichen Trommetenschall / herrlicher Music / schö-  
 nen Lobgesängen und gewöhnlichen Hosanna entgegen gegang-  
 en / und haben ihn mit Freuden angenommen. Welches denn  
 wol seyn kan / daß der Prophet auff solchen Brauch allhier ge-  
 zieleet und gesehen hat. Jedoch so können wir durch diesen  
 Heilbrunnen auch verstehen die himlische Seeligkeit / da  
 wir das Freuden-Wasser schöpfen werden in alle Ewigkeit.  
 Wenn wir als die Erlöseten des HERRN werden wieder-  
 kommen / und in das himlische Zion eingehen mit Jauchzen / Es.  
 35. und der HERR IESUS uns die lebendigen Wasserflüsse auff  
 der Himmelshöhe öffnen wird / uns daraus zu laben und zu er-  
 quicken / Esa. 41. Wie dann Hiob und unsere in Christo selig  
 verstorbene Mit-Schwester schon mit Freuden aniko daraus  
 schöpfen: Ja wir alle auch in Noth und Tod uns daran zu  
 belustigen / und unsere Hoffnung und Vertrauen darauff zu se-  
 zen haben. Lasset uns demnach dahin für diß mal unsere An-  
 dacht einrichten / und aus unsern Textes-Worten fürstellen

### Den rechten Heilborn.

So schöpffet demnach aus diesem Heilbrunnen nicht zwar  
 der würcklichen Genießung nach / denn da seyd ihr noch  
 unter

unter dem Himmel/und habet solchen erst hernach zu erwarten/  
wenn ihr kommen werdet in den Himmel: sondern der gewis-  
sen Versicherung und Bertröstung nach

## I. Theil.

I. Theil.

**I**n Glaubenswasser/das das Hertze  
berqvicket/wegen des wiederlebenden  
Goels Vergewisserung. Wann Hiob saget: Ich  
weiß daß mein Erlöser lebet. Wer an mich  
gläubet/von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers  
fliessen/rieff Christus aus dort am letzten Tage des Laubrüst-  
fests/ Joh. VII. Hier redet zwar der Herr von denen/die den  
heiligen Geist haben empfahen sollen. Wir aber erborgen  
und verändern billig solche Wort in etwas/ und sagen: Wer  
dort zu dem lebendigen Wasserflüssen und Güssen gelangen  
will/ der muß hier glauben an Christum; nicht nur allein an  
sein/nach seiner Menschlichen Natur/Leben/Leiden/Sterben/  
sondern auch an sein Wieder-Leben und ewiges Leben; nach  
dem Er aufferstande/ auffgefahren/ und sitzet zu der Rechten  
Gottes. Wie denn Hiob solchen Glauben hatte/wenn er  
sich tröstete mit diesen Worten: Ich weiß/daß mein  
Erlöser lebet. Ich weiß/sagt Er. In vorher-  
gehenden thut er einen Wunsch: Ach daß meine Reden ge-  
schrieben würden! Ach daß sie in ein Buch gestellet würden/  
mit Eisern Griffeln auch Bley/ und zum ewigen Gedächtnis  
in einen Fels gehauen würden! Hierauff entdecket er nun sol-  
che Rede. Ich weiß. ¶ Ist ein solches Wörtlein/wel-  
ches nicht ein blosses wissen und erkennen andeutet / als

Joh. 7. v. 38.



ob der Hiob nur wisse / daß er einen Erlöser habe: Sondern  
 auch eine sichere und tröstliche Bergewisserung / welche  
 er wegen des Lebens seines Erlösers in seinem Herzen heget /  
 wie also nach Ebräischer Art die verba notitiæ, die Wort der  
 Wissenschaft / auch zu gleich mit Cordis adfectum, die Zu-  
 neigung und Versicherung des Herzens anzeigen. Massen  
 denn solcher Radix genommen wird von der unfehlbaren Er-  
 kântnis Gottes. Als Gen. 15. Wenn Er von Abraham  
 Gen. 15. v. 19. saget: Ich weiß / ich bin gewiß / und liebe ihn deswegen / das er  
 wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / daß  
 Sie des HErrn Wege halten / und thun / was recht und gut  
 ist. Und auch von Joseph / der sich aus Bruderlicher Ge-  
 müths Bewegung nicht länger enthalten möchte / sondern sich  
 Gen. 45. v. 1. seinen Brüdern zu erkennen gab / also daß Sie ihn sehen / fühlen  
 und greiffen kuntten / daß er gewiß ihr Bruder Joseph war. Gen.  
 45. Will demnach Hiob so viel sagen. Ich weiß nicht allein und  
 halte für wahr / sondern darauff setze ich meine freudige Zuver-  
 sicht / Kindliches Vertrauen und selige Hoffnung / daß  
 mein Erlöser lebet. Denn da ist unser Glaube  
 nicht eine ignoranz und Unwissenheit / wie die Pöbstler ihn  
 beschreiben / und Gregorius de Valentia einen Kauffmann von  
 Florenz rühmet / daß er den Papistischen Glauben erwehlet /  
 darumb / weil man gnug hätte / so man gläubete / was die Pa-  
 pistische Kirche gläubete / ob man gleich nicht wüßte / was man  
 gläubete: Und demnach / wie bey anderen Religionen / man  
 nicht lange lernen dürffte / was man gläubete. Nein so würde  
 wohl kein Papist verdammet. Nicht auch ein blosses wis-  
 sen und Beyfall: Also glauben auch die Teuffel und erzit-  
 tern / Jac. 2. Sondern es ist eine *πεποιθως*, ein herzlich  
 Jac. 2. v. 19. Vertrauen / 2. Cor. 3 eine *παρρησια*, eine Freudigkeit zu  
 2. Cor. 3. v. 4. Gott

Gott / 1. Joh. 5. Eine *πληροφορία τῆς ἐλπίδος*, Eine feste  
 Hoffnung / Ebr. 6. Eine *ὑπόστασις*, eine gewisse Zuversicht  
 des/das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht  
 siehet / Ebr. 11. Worauff sehet er aber nun sein so fröhliches  
 und festes Trauē und Bauen? Das entdecket er in nachgehendē  
 Worten: **Dasß mein Erlöser lebet.** Nennet sei-  
 nen Heyland einen <sup>ἄρα</sup> einen Erlöser. Ist ein solcher Er-  
 löser/ der einen mit Blut-Freundschaft verwandt/ und deme/  
 nach Mosis Land-Rechte/ zustehet/ seines Nehesten verpfändete  
 Güter wieder an sich zu lösen/ oder auch dessen Blut und Tod.  
 zu rächen/ Lev. 25. Numer. 35. Einen solchen Erlöser will  
 nun Hiob haben / nicht zwar einen Leiblichen / wie also  
 Jephthah/Gideon/Simson und andere waren: Denn solche  
 leibliche Erlösung haben die Heiligen nicht angenommen/ auff  
 das Sie die Auferstehung/ die besser ist/ erlangeten/ Ebr. 11. Ebr. 11. v. 35.  
 Sondern einen geistlichen Erlöser / der die versehten und  
 verscherzten Paradiß-Güter Ihme mit seinen Blutrothen  
 Gülden wieder einlösen/ den auff Ihn durch die Sünde ge-  
 brachten Tod an dem Teuffel rächen/ und dieser Schlange  
 dafür den Kopff zertreten würde/ Gen. 3. Von diesem <sup>ἄρα</sup> Gen. 3. v. 15.  
 saget er nun/dasß Er lebe: **Ich weiß dasß mein Er-  
 löser lebet.** O welch ein starcker Glaube ist doch in diesem  
 Hiob. Dort sagte der Römische Land-Pfleger Festus zu  
 dem König Agrippa, dasß die Jüden etliche Fragen wider Pau-  
 lum hätten/von ihrem Aberglauben/ und von einem verstorbe-  
 nen Jesu/von welchem er sagte/er lebte/ Act. 25. Aber was die/  
 sem blinden Heyden ein Spott/und er verlachtet/ das ist unserm  
 Hiob ein Herzens-Trost/darüber er sich höchlich erfreuet/und  
 sich dessen versichert. Von denen Emauntischen Jüngern  
 lesen

1. Joh. 5. v. 14.  
Ebr. 6. v. 11.

Ebr. 11. v. 1.

Lev. 25. v. 25.  
Num. 35. v. 12.

Ebr. 11. v. 35.

Gen. 3. v. 15.

Act. 25. v. 19.

Luc. 24. v. 22.  
53.

lesen wir / daß Sie zu dem ihnen unbekanten JESU von Ihm selbst gesaget: Auch haben uns erschreckt, etliche Weiber der unsern/ die seynd frühe bey dem Grabe gewesen / haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen / Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/ welche sagen/ Er lebe. Luc. 24. Anders machet es alhier, Hiob/ der saget: Ich weiß/ ich bin gewiß / daß mein Erlöser lebet. Und damit greiffet er nicht nur allein nach Ihme mit seiner Glaubens- Hand/eignet ihm mit seinen Verdienst und Wohlthaten zu / als obs nur sein Heyland sey/ mein Erlöser/ sagt er: Sondern ob gleich noch so viel hundert Jahr dahin waren/so redet er doch in presenti, Vivit, **Er lebet.** Und zwar wegen seiner unfehlbaren Vergewisserung. Siehet hiermit auf seine zukünftige Menschwerdung / daß dieser Goël ein lebendiges Menschenkindlein werden würde / und nach seiner Menschlichen Natur anfangen zu leben: Auf seine Auferstehung/wo Er werde wieder leben: und auf den Stand seiner Erhöhung/ da Er hinfort ewiglich lebet. O will demnach gleichsam Hiob sagen: Ich sehe schon im Geist/wie die Hirten nach dem Kripplein lauffen/ meinen Bruder als das Christkindlein dar antreffen/ und Gott von Herzen dafür loben und danken werden. Ich erblicke schon zuvor die Jünger meines Mittlers und Erlösers / wie Sie nach dessen Grabe lauffen/ und meinen für mich gestorbenen Goël daselbst nach seiner Auferstehung wollen wieder lebendig antreffen. Wie Er sich ihnen durch seine Offenbarungen auch lebendig erweist / und Sie höchlichen erfreuet. Ich höre schon bevor/ wie Er nach seiner Auf- farth im Himmel ausruffen wird: Ich bin der Erste und der Letzte/und der Lebendige. Ich war todt/ und siehe / ich bin leben- dig



dig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wie die Engel und vier- und zwanzig Aeltesten für Ihm niederfallen und Ihn anbeten/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. O ich tröste mich auch sicherlich/ daß Er mich auch dermaleins nach meinem Tode aus dem Grabe wird aufferwecken/ und mich zum ewigen Leben einführen: Und das bin ich so gewiß/ als ob es schon dar und geschehen were. O das ist ein herrlicher Glaubens-Grund/ ein frischer Glaubens-Trunk des Hiobs/ welche auch unsere selige Frau Doctorin bey Ihrer langwierigen Kranckheit aus diesem Heilbrunnen geschöpffet hat. War bey ihr Hiobs-Plage / war mit ihm Ihr Schmerz auch sehr groß / Job. 2. so war bey Ihr auch Hiobs-Glaube. Fühlete Sie das Leiden Ihres Erlösers / mußte Sie tragen die Mahlzeichen Ihres HERRN Jesu an Ihrem Leibe / Gal. 6. so glaubete trauete und bauete Sie auff das Leben Ihres Erlösers / daß Ihr Goel noch lebete. Können mir gleich Menschen / meine Lieben und Freunde auff Erden nicht helfen/ sagte Sie öftters zu mir / wie ich derer Worte noch wohl eingedencke; so kann mir doch mein JESUS im Himmel helfen/ der will mein Arzt seyn/ der wird es auch seyn: Er muß/ laut seiner Verheißung / mir helfen/ es geschehe nun zu diesem oder zu jenem Leben.

Job. 2.v.13.

Gal. 6.v.17.

Er hilfft aus Noth/  
 Der fromme GOTT/  
 Und züchtiget mit massen.  
 Wer GOTT vertraut/  
 Fest auff Ihn baut/  
 Den will Er nicht verlassen.

Also schöpfete diese fromme Kreuz-Trägerin aus diesem Heilborn einen Glaubens- und Labe-Trunk nach dem andern. Und damit Ihr Glaubens-Quell nicht möchte versie-

E

gen/

gen / bate Sie ihren Erlöser täglich / daß Er ihren Glauben mehren / und erhalten wolte. Als Herr D. Lutherus sel. zu Schmalkalden Anno 1537. gefährlich krank lag / war das sein steter Seuffzer: Lieber Gott / kan es nicht anders seyn / so gib mir grosse Gedult und starcken Glauben. Daß war unserer seligen Frau Mit Schwester auch ihr täglicher Seuffzer / den Sie mit Himmel auffsehenden Augen und zusammen geschlossenen Händen zu ihren Erlöser abschickte / welchen Er Ihr auch gewehrete / Ihren Glauben stärckete / daß Sie so wol im Leben als im sterben / wie dort jene Stimme von Himmel / also auch hier auff Erden sagen kunte: Hier ist Gedult und Glaube / Apoc. 13. Und das ist auch des Glaubens Wasser / aus welchen wir schöpfen und unser Herz stercken sollen.

Apoc. 13. v. 10.

### I. Gebrauch

### I. Gebrauch.

**W**eder des Teuffels Anfechtung und Ansetzung. Ich weiß / daß noch der Teuffel lebet / müssen alle Christen mit Hiob sagen. Hiob hats erfahren / indem er ihm die Drüsen und Blattern an den Hals geworffen / Job. 2. Alle erfahrens wie er auch / wenn er uns begehret zu siechtigen / wie den Weizen / Luc. 22. und herumb gehet wie ein brüllender Löwe / suchet / wie er uns verschlingen möge / I. Pet. 5. da schläget uns Satans Engel mit Fäusten / 2. Cor. 12. Noscat enim Christianus, & teneat, & sciat, sibi plus præ cæteris laborandum in seculò, cui magis sit cum Diaboli impugnatione luctandum. Ein Christ soll eigentlich und wol wissen / und dafür halten / daß er in dieser Welt vielmehr / als andere Menschen müste ausstehen. Sintemal er vielmehr mit des Teuffels Anfechtungen und Versuchungen kämpffen muß / saget Cyprianus. D. darüber erschricket nun öftters

Job. 2. v. 7.  
Luc. 22. v. 31.

1. Pet. 5. v. 8.  
2. Cor. 12. v. 7.

Cyprianus  
serm. 4. de  
Mortalitate.

öfters unser Christen-Hertz/ erzittert und erbebet unser Fleisch  
 und Blut. Habt ihr auch den Mann gesehen herauff tre-  
 ten? fragten dort die flüchtigen Israeliten einander / wenn  
 der grosse Goliath aus der Philister Läger herfürtrat / 1. Sam. 1. Sam. 17. v.  
25.  
 17. Hast du auch / mein Hertz / den Mann den Höllischen Go-  
 liath gesehen? Hastu nicht seine giftige Versuchungs-Pfeile  
 empfunden? ruffet demselben auch mancher furchtsamer / zag-  
 haffter Christ zu. Aber getrost! fasse dir ein gläubiges Da-  
 vids-Hertz / Wehle aus diesem Heilbach einen glatten Stein /  
 darauff stehet: **Ich weiß / daß mein Erlöser lebet;**  
 So wirst du gewiß ihn damit niederschlagen können. Denn  
 kommet nun gleich der Teuffel / setz an dich / will dir die-  
 sen Trost- und Glaubens-Brunnen / wie dort die Philister den  
 Isaac seine Brunnen / Gen. 26. verstopffen / und dich in eine Ver- Gen. 26. v. 15.  
 schmachtungs-Hitze wegen des Zorns Gottes bringen: Da  
 er denn euch Frommen am meisten zusetzet / wie jener Altvater  
 es in einem Gesichte soll gesehen haben: Als es ein Anony- Anonymus  
in Sermon. Dō.  
serm. 30.  
 mus aus den Kirchen-Historien anführet: daß in seiner Mün-  
 che Zellen / die da andächtig gebetet und gesungen / alles voller  
 Teuffel in Gestalt der Fliegen gewesen / die umb sie herum  
 geflogen: Hingegen er auff dem Markt / da man gekaufft  
 und verkaufft / nur einen Teuffel gesehen / und zwar auff den  
 Stadt-Thor / über einen Mann so müßig gefessen: Und als er  
 die Ursache gerne gewußt / hätte er eine Engels-Stimme gehö-  
 ret: Daß bey kauffen und verkauffen man ohne diß Sünde be-  
 gienge / und dürfften sie nur einen Satans-Engel / der acht  
 hätte: Aber wo fromme Christen weren / die mit Beten und Sin-  
 gen widerstrebeten / da stögen sie Legionsweise zu mit Ver-  
 suchungen an fromme Herzen zu setzen / ob sie solche durch Lo-  
 cken und schrecken könten fällen. Kommet demnach ein sol-  
 cher

cher Beelzebub und Fliegen-König / redet er dich an: Weist du auch / daß du ein Sünder bist? daß dir Gott nicht gnädig / sondern ungnädig ist? und du in seine Straffe gefallen bist? für dich gehöret kein Heilborn / sondern ein Schwefel-Pfuel / daraus du mit uns Teuffeln und allen Verdammten ewig trincken sollest. So schöpffe du dennoch getrost dein Glaubens-Wasser aus diesem Krafft-Brunnen. Tritt ihme freudig entgegen / antworte ihm: Ja Teuffel / ich gestehe dir es willig / bekenne es / und lasse es mir auch herzlich leyd seyn / daß ich ein grosser und schwerer Sünder bin / damit ich Gottes Zorn / seine zeitliche und ewige Straffe verdienet: Aber Satan / weist du auch / daß mein Erlöser lebet? Siehest du so scharff auff meine Sünden; Lieber siehe doch auch so genau in seine Wunden / die er sich umb meiner Sünden willen hat schlagen lassen / Krafft welcher meiner Sünden-Straffe auff Ihn gelegen / daß ich nun Friede habe / und in seinen Wunden heil worden bin. Es. 53. Teuffel / du schleppest dich zu lang mit meinem Sünden-Register / siehest du denn nicht den blutigen Rücken meines lebenden Erlösers Jesu Christi? Lieber hencke es doch einmal an solchen. Ich will mit jenem frommen und sterbenden Bergmann darüber schreiben: Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes reiniget mich von meinen Sünden / 1. Joh. 1. Dieser ist mein wahrer Bruder worden / und hat meine Sünde geopfert selbst an seinem Leibe / 1. Pet. 2. der hat mich bey seinem Himlischen Vater ausgesöhnet / Das ganze Gesetz hat Er erfüllt / Damit seins Vaters Zorn gestillt / Der über uns gieng alle. Der hat dich Fürsten der Welt ausgestossen / daß du / wie an Ihm / auch an mir nichts haben kanst / Joh. 12. Der ist dem Tode

Es. 53. v. 5.

1. Joh. 1. v. 7.

1. Pet. 2. v. 24.

Joh. 12. v. 31.

Tode eine Gifft und der Hölle eine Pestilenz worden / Os. 13.  
 Hebe dich demnach Satan / Troß daß du mich beschuldigest :  
 Gott ist hier / der gerecht machet. Troß daß du mich verdam-  
 mest: Christus ist hier / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auf-  
 erweckt ist / sitzet zur rechten Gottes und vertritt mich / Rom. 8.  
 Kommet dieser unverschämte Gast / stehet wider dich /  
 wie dort wider den Hohenpriester Josuam, Zach. 3. Klaget  
 dich an für Gottes Gericht; Massen er uns denn für Gott ver-  
 klaget Tag und Nacht / Apoc. 12. Gerechter Richter / spricht er  
 gleich / weil dieser Mensch ein Sünder / nun so sprich auch das  
 Urtheil über ihn: Hast du uns Teuffel wegen der Sünden zur  
 Höllen verstoßen / so laß diesen Menschen auch wegen seiner  
 Sünde mit uns verdammet seyn. *Aqvissime ergò Judex,*  
*judica quod æqvum est: Judica meum esse, qvi tuus esse no-*  
*luit: judica, judica Aqvissime judex!* O du gerechter Rich-  
 ter / richte was recht und billich ist: Urtheile daß derjenige mein  
 sey / der nicht hat wollen dein seyn. Richte / richte / du gerech-  
 ter Richter! wie also diesen Höllischen Ankläger einführet Au-  
 gustinus. O so entfese dich nicht darüber / sondern tritt freudig  
 ingegen für das Gericht deines Gottes / antworte und sage:  
 Barmherziger Vater / Ich trette für deinen Thron nicht als  
 ein hochmüthiger stolzer Satan / darüber er billich ist zur Höl-  
 len verdammet für deinen Gericht / sondern als ein bußfertiger  
 Sünder / erkenne mit bedrängten und gekränkten Herze / daß ich  
 mich so vielfältig und schwerlich an dir meine Gott versündigt  
 habe. Aber ich bringe in wahrem Glauben mit deinen lieben  
 Sohn Jesum Christum / der für meine Blutrothen Sünden sei-  
 ne Blutrothe Gülden in seinem Leiden und Sterben hat dar-  
 gezehlet / und deiner gestrengen Gerechtigkeit für mich hat völ-  
 ligen Abtrag gethan.

Os. 13.v.14.

Rom. 8. v. 3<sup>o</sup>  
34. 3

Zach. 3. v. 1.

Apoc. 12. v.  
10.Augustinus  
serm. cont.  
Judæos, Pa-  
ganos & A-  
rianos. Tom.  
IV.

Gedenck an deins Sohns bitterm Tod/  
 Sieh an seine heilige fünff Wunden roth/  
 Sie seynd ja für die ganze Welt/  
 Die Zahlung und das Lösegeld/  
 Des tröste ich mich allezeit/  
 Und hoffe auff Barmherzigkeit.

Und dar versichere dich / der Satan wird sachfällig werden / du aber eine erfreuliche Absolutorium erhalten. Und weil du an den Sohn Gottes gläubest / soltest du nicht verlohren / noch gerichtet / noch verdaimet werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 2. Also schöpffe nun / lieber Christ / wider des Teuffels hitzige Versuchung und höllische Anklage aus diesem Heilbrunnen einen kühlenden Glaubens-Trunck und Wasser. So kanstu auch daraus erhalten

Joh. 3. v. 16.  
 17. 18.

II. Theil.

II. Theil.

In Lebens-Wasser / daß die Haut  
 verjunget / wegen des aufferweckten  
 Leibes Erneuerung. Wovon Hiob also. Und  
 Er wird mich hernach aus der Erden auf-  
 erwecken / und werde darnach mit dieser  
 meiner Haut umbgebē werden. Dort als sich der  
 aussäzige Naeman in dem Wasser des Jordans badete / ward sein  
 Fleisch wieder erstattet / wie eines jungen Knabens / 2. Reg. 5.  
 In diesem Heilbrunnen ist auch ein solches Lebens-Wasser / daß  
 unsere alte und verwesene Häute wieder erneuen soll und kan.  
 Wenn soll es aber geschehen? In der Auferstehung. Und  
 Er wird mich hernach aus der Erden auf-  
 ere

2. Reg. 5. v. 14.

erwecken. Er/saget Hiob: Zeiget an/woher solcher sein Lebens-Brunnen komme. Die Naturkündiger mühen sich sehr zu erforschen/woher dann die Brunnen ihren Ursprung haben. Plato hat fürgegeben/. es rühreten solche her aus einer grossen Höle inner der Erden. Aristoteles, daß sie gezeuget würden von denen Dünsten der Luft inner der Erden/welche durch die daselbst befindliche Kälte condensiret und zu Wasser-Tropffen würden/die also hernach herfür quelleten. Andere/daß sie ihren Anfang nehmen von denen gefallenem Regen/die sich in die Erde sencketen/und wieder in denen Brunn empor stiegen. Welche Meynung die Conimbricenses angeführet/aber auch widerleget. Andere führen eine andere Meynung. Und machet ihme der Theodoretus die Sache so schwer/das er öffentlich von sich schreiben darff. Fontium origo est mihi ineffabilis, penitusq; abstrusa. Woher die Brunnen ihren Ursprung haben/kan ich nicht sagen/ist mir auch gänglich unwissend und verborgen. Da doch der heilige Geist solchen in seinem Wort selbst namhaftig gemachet/wenn er saget: Alle Wasser lauffen ins Meer/noch wird das Meer nicht voller. In den Ort da sie hinfließen/fließen sie auch wieder her/Eccles. 1. Dahero gar recht nicht allein Plinius, Philo, sondern auch die Kirchen-Väter/Basilus, Hieronymus, Damascenus, Isidorus und andere/welche Voetius anführet/setzen/das das Meer/wie aller anderer Wasser/also auch der Brunnen Anfang sey. Aber was diesen geistlichen Heilborn betrifft/da dürfen wir keines tieffen Nachsinnens: Hiob machet ihn namhaftig; Er/saget Er: nicht ein Engel/der zwar Petrum vom Schlaff/Act. 12. aber nicht von den Todten kunte aufserwecken. Nicht ein blosser Mensch/denn haben gleich Elias/1. Reg. 17. Elisa/2. Reg. 4. Petrus/Act. 9. Paulus/Act. 20. auch

Plato in Phæ-  
dria.  
Aristoteles 1.  
1. Meteor.  
c. 1.

Conimbricenses Me-  
teor. Tract. 9.  
c. 1.  
Theodoretus  
de Græc. Af-  
fect.

Eccles. 1. v. 7.

Voetius Part.  
1. Disp. Theo-  
log. pag. 656.  
657.

Act. 12. v. 7.

1. Reg. 17. 22.  
2. Reg. 4. 35.  
Act. 9. v. 41.  
Act. 20. v. 12.

20. auch Menschen von den Todten aufferwecket/ so haben sie  
 doch es nicht aus eigener / sondern Gottes Gewalt gethan.  
 Sondern es ist Hiobs sein / ja mein und dein Erlö-  
 ser / Gottes und Marien Sohn / der rechte Immanuel  
 Christus Jesus / durch dessen Stimme die Todten müssen auf-  
 ferstehen. Ruffet Er: Jüngling ich sage dir / stehe auff: So  
 richtet er sich auff/und fahet an zu reden/ Luc. 7. Ruffet Er: La-  
 zare/koim heraus: So gehet der Verstorbene heraus. Joh. II. Ja  
 es kommet die Stunde/in welcher alle/die in den Gräbern sind/  
 werden seine Stimme hören / und werden herfür gehen / die  
 Guts gethan haben/ zur Auferstehung des Lebens / die aber ü-  
 bels gethan haben/zur Auferstehung des Gerichts/ Joh. 5  
 Durch dessen Krafft werden dann die Todten auferstehen/Als  
 welcher ist die Auferstehung und das Leben / wer an Jhn gläu-  
 bet/der wird leben/ ob er gleich stirbe/Joh. II. Von diesem sagt  
 nun Hiob: Er wird mich hernach aus der  
 Erden aufferwecken. Muß ich in die Erde ver-  
 scharret / und als Erde zur Erden werden / vermöge Göttli-  
 chen Ausspruchs nach dem Sünden-Fall / Gen. 3. So werde  
 ich doch in der Erde nicht bleiben / sondern Er wird mich aus  
 der Erden wieder herfür bringen/und lebendig machen. Wel-  
 ches dann Suidas verstehet von der Auferstehung/ zu der  
 Zeit der Auferstehung Christi/das Hiob gesehen/durch die  
 Erleuchtung des heiligen Geistes/auff die Leiber der Heiligen/  
 unter welchen er auch mit seinem Goël auferstehen werde. Hie-  
 ronymus aber/der das Wort **hernach** gegeben: In novis-  
 simo die; Am jüngsten Tage; verstehet die allgemeine  
 Auferstehung der Todten. Dem sey wie ihm wolle/so zei-  
 get Hiob hiermit an / das sein Leben an seines Goëls Leben  
 hienge/

Luc. 7. v. 14.

14.

Joh. II. v. 43.

44.

Joh. 5. v. 28.

29.

Joh. II. 25, 26.

Gen. 3. v. 10.

Suidas in vo-  
cabulo Jobi.Hieronymus  
in R. l.



hienge / und weil Er auch aus den Grabe wieder aufferstehen würde / so würde Er ihn auch aus der Erden wieder aufferwecken. Nach der Grundsprache lautet es : **וְיָתִירָהוּ עַל-עָפָר** **וְיָתִירָהוּ עַל-עָפָר** Et postremo super pulverem statuturum : Und der endlich auff dem Staube stehen wird. Welches zwar anfänglich von des Erlösers Auferstehung zuverstehen; Daß ob Ihn gleich der Vater geleget in des Todes Staub Psal. 22. Jedoch er aus solchem solte aufferwecket werden/und über selbigen in seiner glorwürdigen Auferstehung stehen: Denn Gott nicht zugeben werde / daß sein Heiliger verwese/Psal. 16. Hernachmals aber können wir es auch wol von unserer Auferstehung mit dem Herrn D. Luthero auslegen / daß Er auch über unserm Leibes Staube stehen werde / alle Beinlein und Stäublein unsers Leibes bewahren / Psalm 34. dermaleins am jüngsten Tage solche wieder zusammen bringen / und vorigen Leib wieder daraus formiren. **W**ohin den gehet/wenn Hiob ferner saget: **U**nd werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden. Von dem Origene schreibet Epiphanius, wie auch Hieronymus, daß er fürgegeben; Es würden nicht wieder eben diese Leiber/die wir iho an uns haben und von Fleisch und Bein sind / aufferstehen/ sondern wir würden andere / die so subtile und dünne wie die Luft/an uns nehmen. Aber diesen Irthumb hat Hiob längst zuvor in unsern Text wiederleget: **I**ch / oder mein ieziges Fleisch und Bein / werden darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / saget Er. Er nimmet gleichsam mit dem Finger seine schäbichte und eingeschrumpte Haut / ziehet sie in die Höhe und saget: Eben mit dieser Haut wird mein Goel, wiewol in grosser Herrlichkeit

Psal. 22. v. 16.

Psal. 16. v. 10.

Psal. 34. v. 21.

Epiphanius  
Hæres. 64.  
Hieronymus  
in Epist. ad  
Pammachū.

D

und

2. Maccab. 7.  
7. 11. 14.

1. Cor. 15. v.  
42. 43. 44.  
Cyprianus  
Lib. de Resur-  
rect. Christi.

und Klarheit meinen nicht mehr Krancken und siechen / sondern starcken und gesunden Leib überziehen / hernachmals denselben mit der Seelen vereinigen und lebendig in den Himmel eingehen lassen. Und das war auch unserer seligen Frau Doctorin ihr Trost / wenn Sie ihren schmerzhaften und beschwerlichen Leib ansah / daß eben die Gliedmassen / die Ihr Gott vom Himmel gegeben / werde ihr ihr Gott wiedergeben / und ob sie gleich sterben / dennoch Gott sie wieder auferwecken werde / 2. Maccab. 7. Und zwar nicht in solcher Kranckheit und Gebrechlichkeit / in welcher sie sich iezo befinde / sondern was gesäet verweßlich / werde auferstehen unverweßlich. Was gesäet in Unehre / werde auferstehen in Herrlichkeit. Was gesäet in Schwachheit / werde auferstehen in Krafft. Es werde gesäet ein natürlicher Leib / und werde auferstehen ein geistlicher Leib / 1. Cor. 15. und da hieß es mit Ihr / was Cyprianus schreibet: Qui securus est, quod resurgat, morbum tolerat, mortem optat; Wer sicher ist / daß er wieder auferstehen werde / der verträget gedultig die schmerzliche Kranckheit / und sehnet sich nach einem seligen Ende. Das ist aber unsere lebendig machende Herzens Stärkung / der frische Lebenstrunk / den wir mit Freuden schöpfen können / und zwar

II.  
Gebrauch.

## II. Gebrauch.

Es. 38. v. 10.

**W**ider die vor dem Tode und Grabe Entsetzung. O wie schuttert und fürchtet sich Fleisch und Blut / wenn es an Tod und Grab gedencket. Wie winselt / wie seuffzet es doch mit Hiskia: Nun muß ich zur Höllen- oder Grabes- Pforten fahren / da meine Zeit aus ist / da ich gedacht noch länger zu leben / Es. 38. Ach wie zittert das Herz / hebet der Mund / wenn der Mensch soll  
ins

ins Land der Finsternis/Job. 10. Wann er bedencket/wie sein  
 Fleisch Würmern und Schlangen muß zu theil werden / Sir. Job. 10. 21.  
 10. Hier aber hast du ein Labsal und süßen Trost/ damit du des Sir. 10. v. 12.  
 Todes Bitterkeit vertreiben kanst/ nemlich/daß du gewiß/ daß  
 dich Tod und Grab nicht behalten sollen / sondern dein Erld=  
 ser dich dermaleins aus Tod und Grabe wieder herfür ziehen  
 und aufferwecken werde. Zwar der Artickul der Auffe=  
 rung der Todtē ist schwer unserer Vernunft / Also daß Sy=  
 nesiū der fūrtreffliche Philosophus, alle andere Glaubens=  
 Artickul annahme/ohne diesen nicht. Nicephorus. Aber es  
 ist ein wahrer Artickul; Den entwirfft dir etwas die  
 Natur: Die Erde stirbet gleichsam im Winter/ im Som=  
 mer wird sie wieder lebendig / und grūnet wieder herfür. Ein  
 Samkörnlein muß in der Erden erst ersterben / und hernach  
 wieder lebendig werden. Sonn und Mond / Sternen/ Tag  
 und Nacht zeigen solches an / mit ihrem Untergang und Auf=  
 gang. Wir selbst mit unserm Einschlaffen und Aufwachen.  
 In Summa: Tota hujus mundi administratio testimo=  
 nium est futuræ resurrectionis; Die ganze Welt und ihre Re=  
 gierung ist ein Zeugnis unserer Aufferhebung: Schliesset  
 nicht unfüglich Augustinus. Aber klärlich versichert uns  
 solchen Gottes Wort. Herr deine Todten werden leben/  
 und mit dem Leichnam aufferstehen/Es. 26. Ich will eure Grä=  
 ber auffthun/und euch/ mein Volck / aus denselben heraus ho=  
 len/Ezech. 37. Ich bin die Aufferhebung und das Leben / wer  
 an mich gläubet der wird leben / ob er gleich stirbe/Joh. 11. Ich  
 lebe/und ihr sollt auch leben/Joh. 14. Wie demnach die Christen  
 in Africā an ihre Brust schlugen und sagten / Credo resurre=  
 ctionem hujus Carnis: Ich gläube eine Aufferhebung dieses  
 Fleisches/ Cyprianus. Und von dem Euricio, Bischoff zu  
 Constantinopel schreibet Gregorius M. daß / als er auff sei=  
 nem

Nicephorus  
 l. 4. c. 55.

Augustinus  
 ferm. 34. de  
 verbis Dom.  
 Es. 26. v. 19.

Ezech. 37. v.  
 12.

Joh. 11. v. 25.

Joh. 14. v. 19.

Cyprianus  
 in Exposit.  
 Symb.  
 Gregorius M.  
 l. 14. Moral.  
 c. 29.



nem Todtbette gelegen/ er die Haut auff seiner Hand mit dem Finger gefasset und gesaget: Credo quod in hac carne resurgam. Ich gläube/dasß ich in diesem Fleische werde aufferste-  
 Also auch wir sollen nicht allein gläuben / daß die Seele nur lebe nach dem Tode / die Leiber aber nicht wieder aufferste-  
 hen würden / wie Hymenæus und Philetus geschwärmet / 1.  
 1. Tim. 1, 20. Tim. 1. Solches auch / was der Gottlosen Leiber anlanget /  
 die Socinianer behaupten wollen / als welche gar mit den See-  
 len vergiengen; Socinus. Sondern auch eben dieser unser  
 Leib am jüngsten Tage werde wieder auffstehen. In  
 adventu enim Christi omnes homines resurgent propriis  
 suis corporibus. Denn in Christi letzter Zukunfft werden alle  
 Menschen mit ihren eigenen Leibern auffstehen / sehet Atha-  
 nasius. O wer wolte demnach sich nun fürchten für dem To-  
 de? Wer wolte demnach sich entsetzen für dem Grabe? Im  
 Tode non homo, sed miseria hominis moritur, da stirbet  
 nicht der Mensch / sondern nur das Elend der Menschen / sagete  
 die sterbende Cæcilia, wie D. Botsaccus von ihr schreibet. Der  
 Tod ist ihre selige Friedensfarth / Luc. 2. ihr mit Christo Ein-  
 gang aus dem Leiden in die Herrligkeit / Luc. 24. ein Hin-  
 durchdringen vom Tode zum Leben / Joh. 5. Und das alles ver-  
 möge ihrer Auferweckung zum ewigen Leben. Was seynd  
 doch ihre Gräber? sie seynd zwar vor unsern Vernunfts-  
 Augen ca daverum stabula, Ställe der todten Leichnam / wie  
 sie Tertullianus nennet. Aber unsere als Christen Augen se-  
 hen sie an als  $\text{בית חיים}$  domus viventium, Häuser der Le-  
 bendigen / sintemal die darinnen liegen und schlaffen / werden  
 wieder auffwach en / Dan. 12. κοιμητήρια, dormitoria, Schlaf-  
 kammerlein / wo die Todten eine weile ruhen in ihren Kammern /  
 Es. 26. v. 20. Es. 26. Die Gottes-Acker / da das Weizen-Körnlein unsers  
 Leibes soll in die Erde gesäet werden / Joh. 12. aber am jüngsten  
 Ta

1. Tim. 1, 20.

Socinus l. 1.  
Prælect.Athanasius in  
Confess. con-  
tra Arian.Botsaccus in  
Moral. Ged.  
Tit. Mors.  
Luc. 2. v. 29.  
Luc. 24. v. 26.  
Joh. 5. v. 24.Tertullianus  
l. de Refur-  
rect. Carnis.

Dan. 12. v. 2.

Es. 26. v. 20.

Joh. 12. v. 24.

Tage wieder herfür grünen wie Gras / El. 66. und zwar krafft  
des im Grabe gelegenen und wieder aufferstandenen Erlösers  
Jesu Christi. Das kan ja einem die Furcht des Todes beneh-  
men/das kan ja einem eine Unmuth zum Grabe machen. Ach

Esa. 66. v. 14.

Hertzlich thut mich verlangen  
Nach einem seelgen End/  
Weil ich ietzt bin umbfangen  
Mit Trübsall und Elend/  
Ich hab Lust abzuscheyden  
Von dieser argen Welt/  
Sehn mich nach ewigen Freuden/  
O Jesu komm nur bald!

Denn

So schlaff ich ein und ruhe fein/  
Kein Mensch kan mich auffwecken/  
Als Jesus Christus Gottes Sohn  
Wird mir des Himmels Thür auffthun/  
Mich führen zum ewigen Leben.

Und das ist auch das Lebens Wasser/das wir aus diesem Heil-  
born schöpfen können. Folget nun

## III. Theil.

III. Theil.

**I**n Freuden Wasser; Das das Gesichte er-  
frischet in derer Gottsehenden Augen

**E**rmunterung. Sozomenus berichtet/das nicht  
weit von Emaus ein Brunnen/ der wider alle Kranckheit der  
Menschen/und also wider die Beschwerligkeit der Augen die-  
nete/ dieselben klar und munter machte. Also hat auch dieses  
Freuden Wasser in diesem Heilborn die Krafft/ das es erquicket  
und ermuntert die Augen. Von solchen saget nun Hiob:

Sozomenus

l. 5. H. E. c. 21.

Dij

und

und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Alardus in  
Prax. Catech.  
p. 595.

Von dem Kayser Carolo M. schreibt Alardus, daß als er  
iezo sterben wolle/habe er angefangen: His oculis meis videbo  
Dominum & Deum meum: Mit diesen meinen Augen will  
ich meinen Gott sehen. Hierauff habe er auch seine Arme  
ausgestreckt / und gesaget: His brachijs amplectar Jesum  
meum: Mit diesen meinen Armen will ich meinem Jesum  
umbfassen. Das war ein rechter gläubiger Hiob's-Bruder/  
als welcher auch saget in unserm Text: Ich werde in  
meinem Fleisch Gott sehen. Hier hörte Hiob

Job. 38. v. 1.

Gott; Aber in einem Wettr/Job. 38. Dort will er Jhn se-  
hen im Himmel. Cercidas ein heidnischer Philosophus, seh-  
nete sich zu sterben/daß er den Himmel recht sehen möchte; mey-  
nete/die Seele würde hernach an den Gestirn herumb fladern/  
und solches alsdann besser beschauen/ als erwehnter D. Botlac-  
cus loc. cit. Tit. de Vita aeternâ von ihm berichtet. Hiob ge-  
het weiter/und will in Himmel hinein. Er wil Gott

Psalms 63. v. 3.

sehen. Zweyerley Anschauen ist / damit wir Gott  
ansehen. Ein gläubiges / da wir sehen seine Macht und

2. Joh. 3. v. 2.

Ehre / in seinem Heiligthumb / Psalm 36. Dann aber auch  
ein seliges Anschauen/wenn wir im Himmel Jhn sehen wer-  
den/wie Er ist/1. Joh. 3. Des Letztern versichert sich nun Hiob/  
daß er werde Gott sehen / und zwar in seinem

Fleisch. Wie aber solches Anschauen dermal eins im  
ewigen Leben geschehen werde: Ob es nur in einem vom  
Göttlichen Wesen ausgehenden Glanz bestehen werde/  
wie die Armenianer und etliche von der Griechischen Kirche  
dafür halten; Als bey dem Armachano zulesen: Oder ob

Armachanus  
l. 4. contra  
Armen.

es

es auch mit denen Leiblichen clarificirten Augen geschehen werde/ nicht zwar comprehensivè durch ein umb und übersehen des unendlichen Göttlichen Wesens/wie die Anomæi dafür gehalten/ die aber Chrysoſtomus widerleget; sondern nur adprehensivè durch ein herrliches Anschauen und Ansehen/wie unsere Theologen / insonderheit D. Gerhardus seel. dafür halten; das wollen wir dermaleins im Himmel erfahren: Müssen unterdessen mit Hiob uns darauff vertrösten/das wir unsern Gott in unserm Fleische sehen werden; Welches dann die allergröste Seeligkeit seyn wird. Præmium erit maximū, videre Deum, vivere cum Deo, vivere de Deo, esse cum Deo, esse in Deo, qui erit omnia in omnibus, habere Deum, qui est summum Bonum: Denn das wird der gröste Gnaden-Lohn seyn/ sehen Gott / leben mit Gott/leben von Gott/seyn mit Gott/ seyn in Gott/ der alles in allen seyn wird / Haben Gott/ der da ist das beste Gut; schreibet sehr wohl Bernhardus. Ja daher wird kommen alle Seeligkeit. Dann wie Joh. 8. den Tod sehen und schmecken für eins genommen werden: Also auch hier wird unter Gott sehen/ das Schmecken auch verstanden: Das wir nicht allein im Himmel Gott in seiner Klarheit / Schönheit/Liebligkeit anzuschauen/ sondern auch alle seine Herrligkeit zugiessen haben werden. Exultabunt enim Sancti in gloriâ, videbunt Deum, & gaudebunt, lætabuntur & delectabuntur, & fruuntur ejus gloriâ, & in felicitate jucundabuntur æternâ: Denn die Heiligen werden frolocken in der Herrligkeit/ sie werden Gott sehen/ und sich freuen/sie werden frölich seyn/ und Lust haben/und geniessen seiner Herrligkeit/ ja sie werden sich in ewiger Glückseligkeit ergözen; Wie also das ewige Leben beschreibet Cyprianus. Also will nun **G D T T** der

Chrysoſtomus  
Dial. 5. cont.  
Anom.  
Gerhardus  
Tom. 9. de .  
vita æterna §.  
134. seq.

Bernhardus  
Medit. 4.  
Joh. 8. 51. 52.

Hiob  
Cyprianus  
serm. de Ascē-  
su Domini.

Hiob in seinem Fleische sehen. Und zwar **Ihr** sehen.  
 Wie ihn hier Gottes Hand gedrücket/so will er sich wieder an  
 seinem Gott erquickten / wie er hier die Plage gefühlet / so soll  
 auch ihm dort die Freude seyn an dem Anschauen Gottes.  
**Seine Augen** / die jetzt so voll Jammers und Elendes  
 seyn / sollen seinen Goel auch in den Himmel sehen; Sie sollen  
**Ihr** sehen / denselben werde ich mir sehen:  
**Meine Augen werden Ihr Schatten** / saget er:  
 Denn also soll und muß es auch seyn. Wie es nicht billich/  
 daß bey denen Gottlosen ein anderer Leib / Haut und Augen  
 solten Qual leiden/ als die/so hier der Sünden gedienet; Also  
 were es hingegen/ was die frommen anbelanget/unrecht / wenn  
 ein ander Haut dort die Krone tragen sollte / das hier nicht ge-  
 kämpfet/und ein ander Leib den Groschen empfangen/ der nicht  
 darumb gearbeitet / wenn andere Augen solten dort die Herr-  
 ligkeit Gottes anschauen / die nicht hier die Angst und Trübsal  
 mit angesehen. Derohalben so erfordert Gottes Gerechtig-  
 keit/daß Hiob und andere gläubige Christen/eben in diesem Lei-  
 be und Fleische/mit diesen Augen ihres Hauptes sollen ihren Er-  
 löser im ewigen Leben/und zwar **Ihren** zu Trost und Freude  
 sehen. Das war das Freudenwasser / so unser Hiob aus  
 diesem Heilbrunnen schöpfete; das Augenwasser / damit er  
 seine trüben und tunkelen Augen erfrischete / daß sie getrost die  
 Schwären und Drüsen seines Leibes/und sein anderes Unglück  
 mit ansehen kuntten. Und hierinnen hatte er bey ihrer lang-  
 wierigen und beschwerlichen Kranckheit zur Nachfolgerin un-  
 sere in Christo selig verschiedene Frau D. Bornin. Wann  
 ihre Augen hier nichts als Betrübniß sahen/ an ihrem siechen/  
 Leibe/an ihren darstehenden traurigen lieben Kindern/die **Ihr**  
 gerne



gerne helfen wolten / und konten nicht helfen. Wie konte sie sich damit auch mercklichen auffrichten / daß sie wäre iezo in der Angst-Herberge dieser Welt / Im Himmel aber würden ihre Augen etwas erfreulichers und tröstlichers sehen / nemlich Ihren lieben Ehe-Herrn und Kinder / die sie in die Seeligkeit füran geschicket / wie auch demaleins die lieben Ibrigen / so sie in dieser bösen Welt nach sich verlassen müssen /

O sie würden in kurzer Zeit

Einander wieder schauen

Dort in der ewigen Freud.

Insonderheit vertröstete sie sich auch darauff / das ihre Augen aldar ihren Jesum sehen würden / der wie er alsdann ihren kraucken Leib wieder gesund / ihr trauriges Herz wieder fröhlich / den klagenden Mund lobend und rühmend machen : Also auch ihre Augen wieder ermuntern / von selbigen die Thränen abwischen / und sie mit seiner schönen / lieblichen und anmuthigen Gestalt erfreuen werde : O wie behtete sie mit mir öfters / nebenst andern trostreichen Sprüchen und Liedern / auch so brünstig

Meinen lieben Gott von Angesicht

Werd ich anschauen dran zweiffel ich nicht /

In ewiger Freud und Seeligkeit /

Die mir bereit /

Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit.

Wir alle aber / denen uns annoch wegen vielfacher zu Handen kommender Noth die Augen dunkel / lasset uns auch diß Freudenreiche Augen Wasser schöpfen / dieselben damit erfrischen und stärken

E

III. Ges

III.  
Gebrauch.Josephus de  
Bello Jud. l.  
4. c. 27.

Pfal. 10. v. 11.

Pfal. 31. v. 23.

Es. 38. v. 11.

Pfal. 10. v. 14.

Pfal. 80. v. 20.  
Augustinus  
tract. 35. in  
Joh.

## III. Gebrauch.

**W**ider die im Creutz entstehende Be-  
stürzung. Josephus schreibet von dem Brun-  
nen zu Jericho/das er/wann er sich ergiesse/in die neun  
Meilweges alles fruchtbar und wohlriechend mache / das man  
auch seine Lust daran sehe. Unser Heilhorn ist ein solcher/ der  
das unfruchtbare und dürre Land unserer vor Angst schmach-  
tendē Herzen wieder in Glauben und Gedult fruchtbar/ mun-  
ter und wohlriechend machet/das unsere Augen nicht im Creutz-  
Tode entschlaffen dürffen/sondern wir sie können mitten in dem  
Jammer und Kummer=Stande getrost auffheben / und mit  
Lust nach unsern Erlöser und seiner Hülffe / ja Jhn im Him-  
mel und ewiger Freude sehen. Stecken wir demnach in der  
finstern Creutz=Wolcke/ hat Er sein Ancliz eine Zeit lang ver-  
borgen / Psalm 10. so meynen wir zwar / wir wären gar  
von seinen Augen verstoßen/Psalm 31. Nun würden wir nicht  
mehr sehen den HErrn im Lande der Lebendigen Es. 38. Aber  
darwider schöpfen wir billich disz Trost = und Freuden Wasser  
aus solchem Heilbrunnen/das Hiob saget: Ich werde in  
meinem Fleisch GOTT sehen / denselben  
werde ich mir sehen. Also auch du betrübtter Creutz=  
Träger / solst Jhn sehen. Siehest du Jhn gleich nicht im  
Creutze/ so siehet Er dich doch; Er siehet und schauet dein  
Elend und Jammer / Pfal. 10. du solst Jhn aber auch sehen  
hier in seinem Worte/ wo Er dir Trost und Rettung zuge-  
saget/das ist das Ancliz / so Er dir leuchten läset / das du gene-  
sen kanst/Psalm 80. Augustinus gedenecket/das wann die Al-  
ten etwas bekräftigen wollen/sie den Finger auff das Aug gele-  
get/und bey demselben es bestätiget. In GOTTes Wort tref-  
fen

fen wir sein Auge an/ das Auge seiner Göttlichen Fürsorge/ wie  
 solches siehet auff die/ so Ihn fürchten/ und auff seine Güte hof-  
 fen/ daß er ihre Seele errette vom Tode / und ernehre sie in der  
 Theurung/ Ps. 33. Darauff lege du nun deinen Glaubens-Fin-  
ger / und versichere dich / Er wird dich nicht Hülffloß lassen :  
 Denn sehen solt du Ihn auch in seiner Hülffe. Cicero  
 schreibet/ daß etliche die Brunnen gar für Götter gehalten/ und  
 ihnen Altäre gebauet. Unser Gott/ den wir anbeten / der ist  
 der rechte geistliche Brunnen/ die lebendige Quelle/ Jer. 2. Da  
 siehe du mit deinen tunceln und trüben Jammer-Augen hin-  
 ein / die sollen mit solchem Freuden Wasser wieder erfrischet  
 werden. Dort sahe Moses den HErrn hindennach/ Exod. 33.  
 Worüber Ferdinandus sich einbildet/ es habe Moses den  
 HErrn Christum in sichtbarer Gestalt / wie Er mit den Gei-  
 seln zuschlagen/ mit Dornen sein heiliges Haupt zerstoichen/ und  
 also in seinem Blut-Brunnen gesehen. Die Gewißheit stel-  
 len wir an seinen Ort. Wiewol gleicher Meynung längst zu-  
 vor scheinet Ambrosius gewesen zu seyn. Wir aber deuten  
 solches hindennach auff die Göttlichen Wohlthaten / und also  
 auch auff die Errettung aus Creuz und Trübsal / welche der  
 Göttlichen Gnade/ Güte and Treue / die Moses darbey rüh-  
 met / Exod. 34. ihr nachfolgender Effect und Wirkung seyn.  
 Also soltu betrübtet und angefochtenes Herz deinen Jesu nach-  
 sehen/ Hülffe bey ihm finden/ Psal. 3. biß du auch sein Ange-  
 sicht sehen wirst dort in der ewigen Freude / wo du nicht  
 mehr Ihn in einem dunkeln Wort / sondern von Angesicht zu  
 Angesicht sehen solst / 1. Cor. 13. Da solt du trauriges Herz  
 von deinem Jesu wieder gesehen werden / und solst dich freuen/  
 und deine Freude wird niemand von dir nehmen / Joh. 14. Du  
 hingegen solst deinen Jesum sehen / wenn Er dich im Himmel  
 annehmen wird und sagen: Komm her du gesegnetter meines Va-  
 ters/

Psal. 33. v. 18.  
19.

Cicero l. 2.  
de Legibus  
& l. 3. de Nat.  
Deor.

Jer. 2. v. 13.

Exod. 33. 23.  
Ferdinandus  
vis. 7. sect. 3.

Ambrosius in  
Psal. 43. v. 24.

Exod. 34. v. 6.

Psal. 3. v. 9.

1. Cor. 13. v.  
12.

Joh. 14. v. 22.

Matth. 25, 34.  
Apoc. 7. v. 17.

ters/ererbe das Reich/das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt/  
Matth. 25. Wenn Er dir die Thränen abwischen wird von  
deinen Augen Apoc. 7. Wann Er dich als seine Braut mit der  
reinen weissen Seide bekleiden/und zur Hochzeit des Lambs ein-  
führen wird / da du dich freuen und fröhlich seyn / und ein ewig

Apoc. 19. v. 6.  
7. 8.

Allejuja singen solst/Apoc. 19. O damit übersüsse dein Leiden/  
und denke stets an diese Freude. Jacob vergasse aller Angst/  
als er hörte/ das er seinen Sohn Joseph sehen sollte / Gen. 45.

Gen. 45. v. 27.

die Königin aus dem Reich Arabia achtete keiner beschwerli-  
chen Reise/nur das sie den König Salomon sehen möchte/I. Reg.

1. Reg. 10, 2.

10. Wie vielmehr sollen wir aller beschwerlichen Noth und  
mühseligen Lebens vergessen/weil wir wissen / das wir unsern  
Jesum im Himmel sehen sollen / und zu gleich mit seiner Freud  
und Herrlichkeit geniessen. Wie freueten sich doch die beäng-

Joh. 20. v. 25.

steten Jünger/als sie den HErrn Jesum nach seiner Auferste-  
hung wieder sahen. Wir haben den Herrn gesehen / sagten sie  
zu Thoma/Joh. 20. Wie vielmehr werden wir uns/ wenn wir  
auch aus der Welt Angst durch den seligen Tod gerissen / mit  
denen Auserwehlten Seelen freuen / wann wir unsern Gott ja  
unsern Jesum mit unsern hellenchtenden Augen sehen werden.

Bernhardus  
in medit. 4.

Quando videbimus Deum in se ipso, Deum in nobis, & nos  
in Deo: Wenn wir sehen werden Gott in ihm selbst / Gott  
in uns/und uns in Gott/Bernhardus.

O so freue dich sehr o meine Seele/  
Und vergiß alle Noth und Qual/  
Weil dich dann Christus dein HErr/  
Wird ruffen aus diesem Jammerthal/  
Aus Trübsal und grossem Leid/  
Soltu fahren in die Freud/  
Die kein Ohre hat gehört/  
Und in Ewigkeit auch wehret.

Schließ-

Schließlichen quillet auch aus diesem Heilbrunnen  
heraus

## IV. Theil.

IV. Theil.

**I**n Friedenswasser; Das uns wieder alle  
feindliche Thätlichkeit verwahret / und ist der uns  
quälenden Feinde Absonderung. Wol-  
len Bürger in Städten / Soldaten in Festungen sich für dem  
Feinde verwahret wissen / so versehen sie solche nicht nur allein  
mit Mauern und Wällen / sondern führen auch Wassergraben  
herumb: Also sollen wir auch im Himmel mit solchen Freu-  
dens-Wasser umgeben werden / daß kein Feind uns schaden  
kan. Wovon Hiob saget: **Und kein Frembder.** ¶  
heißt so viel unter andern / als ein Gottloser: wie Joel. 3. Als  
dann wird Jerusalem heilig seyn / und kein Frembder / das ist  
boßhafter / darinnen wandeln. Wie nun im Alten Testa-  
ment kein unbeschnittener Frembdling durffte das Oster-Fest  
mit dem Volck Gottes halten / Exod. 12. Kein frembder Moa-  
biter noch Ammoniter in die Gemeine des HErrn kommen /  
Deut. 23. Und wie von dem König Herode Magnô meldet Ege-  
sippus, daß er über die Kirchen = Thür des Tempels zu Je-  
rusalem schreiben lassen: Alienigena accedens templum Do-  
mini, moriatur: Ein Frembder / der zu dieser Kirchenthür  
hinein gehet / soll sterben. Ebenen massen / will Hiob sagen /  
soll auch kein Frembder und Gottloser in dem Himmels = Tem-  
pel eingehen / und das Oster-Fest daselbst halten / sondern sie sol-  
len alle in der Höllen des ewigen Todes sterben. Solche  
frembde nun die nicht drinnen seyn werden / seynd zweyer-  
ley: Theils seynd sie außser der Kirchen / als da seynd Ju-  
den / Türcken und Heyden / die seynd frembde von der Bür-  
ger =

Joel. 3. v. 13.

Exod. 12, 48.

Deut. 23. v. 3.

Joh. 3. v. 36.

Matth. 7, 21.

Apoc. 22, 15.

Job. 1. v. 6.

Crusius in  
Annal. Svec.  
p. 2. l. 5. c. 2.

gerschafft Israels/ welche weil sie an dem Sohn Gottes nicht glauben/so sehen sie das Leben nicht/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihnen/ oh. 3. Theils inner der Kirchen / als die Heuchler und Maul-Christen / die nur sagen / Herr/ Herr/ und daher nicht ins Himmelreich kommen/ Matth. 7. Oder die Epicurischen Titul-Christen / die die Hunde / so haussen seynd / Apoc. 22. Hiob fasset sie alle zusammen/ insonderheit versteht dadurch seine Mlangstiger / die Araber/ Chaldæer 2c. und vertröstet sich darauff/ daß keiner von denen allen würde im Himmel anzutreffen seyn/ ihm ferner alles Hergeleid anzuthun. Ja der Teuffel selbstem auch würde nicht können gen und in Himmel kommen / und ihm mehr solche Blattern und Drüsen an den Hals werffen. Zwar Job. 1. steht / daß die Kinder Gottes auff einen Tag vor dem Herrn getreten / und der Satanas mitten unter ihnen. Aber das ist nicht geschehen in dem Himmel der Herrlichkeit Gottes/ dem ewigen Leben / da der Satanas ausgestossen / sondern im Himmel seiner Göttlichen Allgegenwärtigen Regierung / welcher auch alhier auff Erden anzutreffen. In der ewigen Freud und Seeligkeit aber versichert sich Hiob/ daß ihn kein Teuffel noch böser Mensch werde antaften können. Von dem Kayser Ottone II. meldet Crusius, daß er einmahl zu Rom viel Bischöffe / Fürsten / und fürnehmer Städte Abgesandten auf den Peters-Berg zu Gaste geladen: Als diese nun sich zu Tische gesetzt/ hat er sie mit vielen geharnischten Leuten umgeben/ und die/so Verbrecher des Friedens gewesen/herfürziehen/und umbbringen lasse/mit denen andern aber das Mahl in aller Fröhlichkeit vollbracht. So meynet Hiob auch/ daß es am jüngsten Tage also ergehen werde / die Friedenstörer werde auch der Himlische Monarch Jesus Christ austossen/ und zur Höllen verweisen. Er aber und alle fromme Gläubigen wür-

den

den mit ihme / als deren Gott des Friedens / und allen friedfertigen Geistern / denen heiligen Engeln / auff dem Himmelsberge / allwo das neue Jerusalem anzutreffen / Apoc. 21. Das ewige Freuden- und Friedensmahl halten. Und von dieser FriedensQuelle trincket nun mit satzamen Vergnügen unsere in Gott ruhende Matron, die Frau D. Hornin. War sie gleich nicht unter Frembden und Bösen mit dem lieben Hiob / sondern bey denen lieben Jhrigen / die Sie in aller Gottesfurcht auffgezogen / so bliebe doch der Unfriede nicht aussen / so wol an der Seelen; da war kein Friede in ihren Gebeinen wegen ihrer Sünde; Denn ihr Schmerzen war immer für Jhr / weil sie als eine bußfertige Sünderin zeigte ihre Missethat an / und sorgete für ihre Sünde / Psalm 38. Als auch an dem Leibe. Ach wie unruhige / schlafflose und traurige Nächte musste doch diese fromme und gedultige Frau bey ihren langwierigen Siech-Tagen zu bringen. Sie musste auch mit Hiob sagen: Der elenden Nächte seynd mir viel worden. Sie hoffte mit Hiob: Das Bette sollte sie trösten / ihr Lager sollte es ihr leichtern Job. 7. Aber es war vergebens. Sie war wie alle Menschē / mit dem Hiob voller Unruhe / Job. 14. Aber Gott hat die Gerechte nicht ewiglich in Unruhe gelassen / Psal. 55. sondern da liegt nun und schläffet der Leib im Grabe ganz mit Frieden / Psal. 4. Ihre gerechte Seele ist kommen zum Friede / Sap. 3. Et nunc coelestem Hierosolymam possidet sine angustia, sine pressura, hoc totum jam est ipsius negotium, sine defectu psallere Hallelujah. Und besizet sie nun also das himlische Jerusalem ohne Angst / ohne Leiden; das ist nun ihre einzige Berrichtung / das sie ein ewiges Allelujah singet; wie Augustinus die Auserwehlten anführet.

Apoc. 21, 10.

Psalm 38. v. 4.  
19.

Job. 7. v. 3. 13.

Job. 14. v. 1.

Psal. 55. v. 23.

Psal. 4. v. 9.

Sap. 3. v. 3.

Augustinus  
in Psal. 84.

IV. Ge=

IV.  
Gebrauch.

## IV. Gebrauch.

**W**ir aber haben uns solches Frieden= Wassers auch zu  
getrösten wider der hier bedrängenden  
Feinde Verletzung. Rosinus gedenecket/

Rosinus l. 4.  
Antiquit. c.  
14.

daß die Römer ihre Fontinalia und Brunnenfeste jährlich ge-  
halten/an welchen sie mit gewissen solennitäten umb die Was-  
serquelle und eingefassten Brunnen giengen/und in solche theils  
die wolriechenden Blumen wurffen/theils aber sie oben herum  
mit Blumen / Kränzen und grünen Zweigen belegeten. Ein  
solches himlisches Brunnen= Fest werden wir auch künfftig im  
Himmel halten / in dem wir dort selbst die lebendigen Wasser=  
Brunnen werden auch krönen mit denen lieblichen Blumen  
und Kränzen der unaussprechlichen Ergetzlichkeit des ewigen  
Lebens/ ja mit denen Siegs=Palmen und Oelzweigen des völli-  
gen Friedens. Hier trüben uns zwar die Frembden und Fein-  
de unserer Friedens=Quelle; Wir müssen seuffzen: Ach Herr/

Psal. 3. v. 1.

Gen. 37. v. 23.

1. Sam. 20.

seqv.

2. Sam. 16. 6.

2. Sam. 11. 4.

2. Sam. 16. 3.

2. Reg. 4. v. 1.

1. Cor. 4. v. 13.

wie seynd meiner Feinde so viel/Psal. 3. Wie mancher frommer  
Joseph hat seine Mergstiger an seinen Brüdern/ Gen. 37. Man-  
cher arme David hat seinen verfolgenden Saul / 1. Sam. 20.  
verfluchenden Simei/ 2. Sam. 16. Mancher treuer Uria einen  
untreuen Ehegatten/die ihn schändet und schimpffet/ 2. Sam. 11.  
Mancher unschuldiger Mephiboseth seinen beliegenden Ziba/  
2. Sam. 16. 3. Manche arme Wittibe ihren unbarmherzigen  
dringenden Glaubiger/ 2. Reg. 4. Ja alle Gottseelige Her-  
zen seynd stets ein Fluch der Welt/ und Seg=Opffer der Leute/

1. Cor. 4. zugeschwiegen der geistlichen Feinde/  
Die Welt/ Teuffel/ Sünd und Helle/  
Unser eigen Fleisch und Blut/  
Plagen stets hier unsere Seele/  
Lassen uns bey keinem Ruch.

Wenn



Wen nun solche Feinde Noth und Angst betrifft/der tröste sich/  
daß es im Himmel wird besser werden/

Wo ihm kein Feind wird schaden mehr/

Ob er gleich murret/ist ohne gefehr/

Er liegt im Koch der arge Feind/

Alle wir Gottes Kinder seynd.

Da soll ihn nicht mehr anklagen der Teuffel / er ist aus  
dem Himmel als der alte Drache / die alte Schlange ausge-  
worffen/ Apoc. 12. Da soll ihn die Sünde nicht mehr quälen/ Apoc. 12. v. 9.  
die ist verscharrt und versiegelt/ Dan. 9. die Welt nicht mehr Dan. 9. v. 24.  
ängsten / Seine Seele ist dann ihren Stricken entgangen/  
und er ist loß/ Ps. 124. Tod und Hölle kan ihn nicht mehr schre- Ps. 124. v. 7.  
cken/die seynd verschlungen in Sieg/ 1. Cor. 15. Der sieche/ matte 1. Cor. 15. v.  
Leib kan ihn nicht mehr plagē; lbi enim erit sanitas absque in- 54. 55.  
firmitate, denn da wird seyn Gesundheit ohne Schwachheit/  
wie unter andern Bonaventura das ewige Leben beschreibet. Bonaventura  
Solche alle demnach seynd die Frembden/die Gemeine / die da in Diatā. tit.  
Greuel thun und Lügen / die nicht in das himmlische Jerusa- 10. c. 4.  
lem eingehen sollen / Apoc. 21. und daher die Frommen nicht Apoc. 21. v.  
mehr quälen können und ängsten / sondern sie als die Gerechten 26.  
werden stehen/ mit grosser Freudigkeit wider die / so sie geängstet  
haben. Sap. 5. Hingegen sollen sie für ihnen ewige Stille und Sap. 5. v. 1.  
Sicherheit haben / sie sollen wohnen in denen Häusern des  
Friedens / in sichern Wohnungen / in stolzer Ruh/ Es. 32. Ist Es. 32. v. 18.  
Friede? müssen wir hier mit Joram die bösen Weltkinder an-  
reden/bekommen aber von ihnen/wie jener von Jehu/die Ant-  
wort: Was Friede? Dort aber wird es heissen: Es ist Friede.  
Als Gottes Sohn vom Himmel auff Erden kam/rufften die  
Engel aus: Friede auff Erden! verstehe was den geistlichen Frie-  
den anbelanget/ Luc. 2. Kommen wir Menschen von der Erden Luc. 2. v. 14.  
in Himmel / so können wir ausruffen: Friede im Himmel/ Luc. 19. v. 38.

§

Luc. 19.

Innocentius  
ferm. 3. Dom.  
Cant.

Luc. 19. Illic enim habebimus securitatem sine timore, jucunditatem sine dolore, tranquillitatem sine labore, denn dort werden wir haben Sicherheit ohne Furchtsamkeit/Liebligkeit ohne Traurigkeit / Ruhigkeit ohne Mühsamkeit und Arbeitseligkeit / nach des Innocentii Ausspruch: Welche wir auch demaleins unfehlbar daselbsten mit allen einheimischen Engeln/Patriarchen/Propheten/Aposteln/nahen Anverwandten und Auserwehlten in ewiger Herrlichkeit und Seeligkeit genießten sollen.

Ey nun HErr steh uns bey auff Erden/  
Und bereit uns daß wir würdig werden/  
Zu schauen in Ewigkeit  
Deine Herrlichkeit.  
A M E N.

## Lebenslauff.

**N**ad das ist auch nebenst dem Hiob und andern frommen Herzen der Heilborn gewesen unserer sel. Frau D. Bornin/aus welchem sie bey ihrer langwierigen schmerzlichen Krankheit manches Trost / Wasser geschöpffet / und als eine gedultige Hiobs / Schwester / der Hoffnung nach / sich damit gelabet und gestärcket / nunmehr aber / was die Besizung und die Genießung anbelanget / ihr Freude und Seligkeit voll eingeschenkt wird. Dem üblichen Brauch und löblichen Herkommen aber nach von dero ansehnlicher Ankunft / Christlich geführten Lebenslauff / und daruff

auff erfolgten sanfft und seeligen Ende ist noch hinder-  
stellig folgendes zu berichten.

Es ist die Edle/WolEhrbare/und VielEhr/und Zu-  
gendreiche Frau Anna Sophia Bornin / gebohrne  
Moserin/ Erb/Lehn/und Gerichts/Frau zu Hillmers-  
dorff / des WohlEdlen / WohlEhrwürdigen / Bes-  
ten und Hochgelahrten Herrn Johann Borns/auff  
Hillmersdorff / vornehmen Jcti, bey der löblichen Uni-  
versität allhier Prof. Publ. Decemvirii, und der Juristen  
Facultät Adessoris, der Stiftskirchen zu Naumburg  
Domherrn/ und des Chur/und Fürstl. Sächs. Obern-  
hoffgerichts ältisten Advocati Ordinarii sel. nachgelas-  
sene Frau Wittib / im Jahr Christi 1608. den 28. Au-  
gusti von Christlichen und vornehmen Eltern in der  
Churfürstl. Sächs. Residenz Stadt Dresden an diese  
Welt gebohren worden. Ihr Herr Vater ist gewes-  
sen der WohlEdle / Beste und Hochgelahrte Herr  
Ludwig Wilhelm Moser / Ihrer Churfürstl.  
Durchlauchtigkeiten Herrn Christiani des Andern/wie  
auch Herrn Johann Georgens des Ersten/glorwür-  
digsten und Christmildesten Andenckens/ wolbestalter  
Rath und geheimbter Secretarius. Ihre Frau Mut-  
ter ist gewesen die WohlEhrbare / VielEhr/und Zu-  
gendreiche Frau Maria/des Edlen/Besten und Hoch-  
gelahrten Herrn Johann Neumeyers/Fürstl. Sächs.  
Weimarischen wohlverordneten geheimbten Cammer-  
Secretarii, eheleibliche Tochter. Von diesen ihren lie-  
ben Eltern ist sie alsobalden nach der leiblichen Geburt  
zur heiligen Tauffe befördert / und vermittelst derosels

ben dem Buche des Lebens einverleibet / auch nachgehends zu allen Christlichen Tugenden und rechtschaffener wahrer Gottesfurcht fernerweit aufgezogen worden. Und wiewol der allgewaltige Gott ihre vielgeliebte Frau Mutter bald im andern Jahre ihres Alters durch den frühzeitigen Tod von dieser Welt abgefördert / und sie also unter den Orden Mutterlosen Waisen kommen lassen / so hat doch der Herr Vater an treuer und recht väterlicher Sorge nichts verabsäumt / sondern sie fleißig zur Schule gehalten / und im übrigen die väterliche Pflicht wol in acht genommen. Alldieweil aber demselben die ihm anvertraute hohe Churfürstl. Expeditiones zum öfftern von seinem Haußwesen abgezogen / ist er schlüssig worden / die selig Verstorbene Anno 1617. und also im neunten Jahre ihres Alters / anhero nacher Leipzig zu seiner ältisten Frau Tochter (Tit.) Herrn D. Heinrich Volckmars / des Aeltern seligen / damahligen Haußfrauen und nunmehr nachgelassenen Frau Wittib / zu schicken / allwo sie auch gar willig aufgenommen / und die zu Hause Christlich angefangene Außerziehung ferner / bis sie das neunzehende Jahr erreichet / und nemlich bis Anno 1627. continuiret worden / da dann aus sonderbahrer Schickung des Höhesten sich begeben / daß Eingangs erwähnter und nunmehr in Gott ruhender ihr Eheherr eine eheliche Affection zu ihr gewonnen / und sie nach angestellten inbrünstigen Gebet / auch gepflogenen Rath der nahen Anverwandten demselben von wohlgedachtem ihren Herrn Vater sel. ehelichen versprochen / und dieses Christliche Ehe- und Ehrenwerck

were am 4. Septembr. bedeuteten 1627sten Jahres/  
 vermittelst Priesterlicher Copulation/vollenzogen wor-  
 den / worauff sie denn beyderseits bis in das drey und  
 dreyssigste Jahr / und bis Anno 1660. da den 4. Augusti  
 mehrbesagter ihr Eheherr diese Welt gesegnet / eine  
 friedliche und von Gott gesegnete Ehe besessen / auch in  
 wehrendem solchē ihren Ehestande acht Kinder / als vier  
 Söhne und vier Töchter gezeuget / davon aber zweene  
 Söhne und zwo Töchter albereit ihr in die Seligkeit  
 vorgangen. Die übrigen zweene Söhne aber / als  
 Herr Jacobus Born / beyder Rechten Doctor, des  
 Churfürstl. Sächs. Schöppenstuels Adfessor, wie auch  
 E. E. Hochweisen Rahts hieselbst Consulente, und Herr  
 Henricus Born / beyder Rechten Candidatus, dann  
 zwo Töchter / als Frau Anna Dorothea / Herrn  
 Wolfgang Peilickens / des Rahts und wolverdienten  
 Baumeisters / und Frau Maria / Herrn D. Paul  
 Ammans / der Medicinischen Facultät Adfessoris, und  
 Anatom. Prof. Publ. Extraordinarii, beyderseits Ehelieb-  
 ste / ihre seel. Frau Mutter zu ihren Ruhbette beglei-  
 ten / und hierdurch ihre obliegende kindliche Pflicht  
 ablegen. Der selig Verstorbenen geführtes Christen-  
 thumb betreffende / so wird verhoffentlich iederman de-  
 roselben bey dieser Stadt Zeugniß geben / daß sie / so viel  
 die menschliche Schwachheit zulasset / sich als eine recht-  
 schaffene und solche Christin / in der kein Falsch ist / ie-  
 desmal bezeuget / inmassen sie denn nicht alleine sich des  
 heiligen Nachtmals des Jahrs über zum öfftern mit  
 sonderbahrer devotion, wie auch nur noch vor etlichen



wenig Tagen geschehen / gebrauchet / sondern auch / so lange es ihr wegen ihrer Leibes-Unpäßlichkeit möglich gewesen / die Predigten Göttliches Worts fleißig besüchet / und / so viel immer ein Mensch vermag / ihr Leben darnach gerichtet : Dannenhero sie auch der grundgütige Gott mit seines heiligen Geistes Gaben und Gnaden dermassen ausgerüstet / daß / ob sie wol in vielfältige Unglücks-Fälle gerathen / sie dennoch alles mit Christlicher Gedult und mit getrosten und unverzagten Gemüthe überwunden. Und verhält sich in der Wahrheit / was sie von ihr selbst unlangst aufgezeichnet / da sie sich nachfolgender Worte gebrauchet: Am Creuz und Widerwertigkeit hat mirs nicht gemangelt / indem der liebe Gott mir manchen starken Trunck aus dem Creuzbecher geschenecket / daß ich davon getaumelt / gleichwol aber hat mich sein kräftiger Trost und gnädiger Beystand dermassen wieder auffgerichtet und gehalten / daß ich nicht gefallen bin. Was ihre Kranckheit und selig Absterben betrifft / so ist es an dem / daß sie allbereit vor ezlichen Jahren mit unterschiedenen Unpäßlichkeit befüllet gewesen / nachmals aber sich insonderheit ein Zufall an der rechten Brust ereignet / an welchem sie eine geraume Zeit her grossen Schmerzen empfunden / auch die Kräfte nach und nach verlohren. Und ob man wol an dienlichen Mitteln / Medicamentis und fleißiger Wartung nichts ermangeln lassen / so hat sich doch keine Besserung finden wollen; Deswegen sie nicht allein zum öfftern den barmherzigen Gott umb ein sanfftes und seeliges Ende gebeten / sondern auch sich darzu bereit gemachet / daß / wenn ihr Herr Iesus käme / sie

sie denselben mit Freuden empfangen / und ihm mit reinen Herzen dienen möchte. Dannenhero sie so wol mit mir / als ihrem Beichtvater / bey Zeit wehrender ihrer Kranckheit beschehenen Besuchungen / als auch mit denen lieben Jhrigen ohn Unterlaß andächtig gebetet und gesungen / und sich hierinne ihre grossen Schmerzen nicht irre machen lassen; gestalt sie denn fast die ganze Nacht über vor ihrem seligen Hintritt / nebenst mir zum Theil und den mit denen lieben Jhrigen mit Singen und Beten zugebracht / sich darben standhaftig und mit getrostem Gemütthe an ihren HERRN JESUM / alles Leidens und Schmerzens ungeachtet / fest zu halten erkläret / welcher sie dann hinwiederumb nicht hülflos gelassen / sondern ehe man es vermüthet / mitten unter ihrem und der umstehenden Gebete / in einer Ohnmacht / als durch einen sanfften Schlaf ohne einzigen ihren Ungeberden / und als sie noch bey völligem Gebrauch ihrer Vernunft und Verstandes gewesen / am abgewichenen Montag / war der 1. Julii / frühe gegen halbweg sieben Uhr aus ihrem Trübsal zu sich in sein Gnadenreich abgefodert / nachdem sie dieses Elend 58. Jahr 10. Monat und 2. Tage gebauet.

Meinen JESUM laß ich nicht / den kan und wil ich nicht lassen / GOTT mag es auch schicken mit mir / wie er wil. Das waren offters die Reden unserer seel. Frau D. Bornin / wann sie bey ihren grossen Schmerzen zu beständigen Glauben und Gedult von mir angemahnet / und auff den grossen Sündentilger und Kreuzträger JESUM CHRISTUM gewiesen wurde. Was sie sich erkläret /  
das

Das hat sie auch treulich gehalten. In wahrer Gedult hat sie ausgehalten / sintemal ich diesen warhafftigen Nachruhm ihr öffentlich mittheilen kan / daß sie niemals einiges Zeichen der Ungeduld bey so langwieriger und schmerzlicher Kranckheite von sich gegeben. Im seligmachenden Glauben hat sie angehalten / indem sie kurz für ihren seligen Tode ihre Seele in die Hände / Arme und Wunden ihres Soels übergeben / und auff ihn zu leben und zu sterben versprochen hat. Nun sie hat Jesu nicht gelassen / sie hat Jesus auch nicht gelassen / sondern durch eine sanffte und seelige Abforderung ihr Jammer / Trübsal / und Elend / lassen kommen zu einem seligen End. Die Seele hat er in seinen Himmel eingevolet / wo er sie nun zu den Chry stallinen Strom und Heilbrunnen geführet / und mit unaussprechlicher Bollust träncket / da sie nunmehr mit Freuden ihren Heiland schauet von Angesicht zu Angesicht.

Der Leib zwar in der Erden  
 Von Würmen wird verzehret /  
 Aber erwecket werden  
 Durch Christum schön verklärt /  
 Wird leuchten als die Sonne /  
 Und lebn ohn alle Noth /  
 In himlischer Freud und Bonne /  
 Was schadt ihr dan der Tod ?

Derohalben so gönnen wir der edlen Seele im  
 Himl



Himmel die Sonne / dem Leibe in der Erden seine Ruhe/und demaleins eine herrliche und fröliche Aufrichtung/ nebenst uns allen/ zum ewigen Leben. Der hochansehnlichen leidtragenden Freundschaft wünschsen wir / daß wie ihr Soel ihnen einen herben und bitteren Kreuzstrunck aus dem Kreuzbecher hat thun lassen / also auch aus den Heilborn seines Geists und Worts wolle den Trostbecher voll einschenden/ und daß mit sie herzlich wieder laben und erquickten/ auch diesen Trauerfall mit aller Freude / Glück/ Heit/ und Segen wieder ersetzen.

Wir alle bitten aber / daß dieser unser Soel / als unser Erlöser wolle uns alle unsere Sünde vergeben/ für sichtbaren und unsichtbaren Feinden behüten/ ein seliges Stündlein und Abschied verleihen/ am jüngsten Tage zum ewigen Leben erwecken / daß wir mit ihm dort leben / und anschauen mögen sein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wann wir erwachen/ nach seinem Bilde. Welches von ihm zu erhalten/ wir auff die Knie unsers Hergens fallen / und mit einander ein andächtiges Vater Unser beten wollen.

DEO HONOR!

AS(O)SE

S

Ab.

# Abdankung.

Tit.

Insonders Hochgeehrte Herren/2c.

**E**ntstehet zum öfftern un-  
 ter denen Gelehrten eine nicht unebe-  
 ne/iedoch sehr zweiffelhafftige Frage / ob  
 den jenigen Weibes-Personen/welche al-  
 lem Ansehen nach die Natur mit sonder-  
 lichen und fürtrefflichen Gemüthsneigungen für andern  
 hierzu außgesondert/das Studieren anstehe oder nicht?  
 Etliche/darunter die Italiäner nicht die geringste Par-  
 they halten/wollen nicht zugeben / daß ein Weiblicher  
 Verstand durch die freyen Künste und gelehrter Leute  
 Schrifften außgeübet/ und zu seiner völligen Blüte und  
 Wachsthum gebracht werden möge / weil sie in den  
 Gedancken stehen/daß entweder die Beschaffenheit der  
 Natur selbst solchem Geschlechte es versaget habe/oder/  
 da sich ja einige Fähigkeit bey einer oder der andern  
 verspüren liesse/ so würde des Männlichen Geschlechts  
 herrliche Prærogativ und Ehre bey steigender Wissen-  
 schafft des Frauenzimmers fallen/ und zu boden gehen.  
 Andere aber maßen sich hierinnen keines Vortheils o-  
 der gerühmten Vorzugs an/weil sie sich durch bewehrte  
 und ihrer Meynung nach unwidertreibliche Schlüsse  
 der Erfahrenheit in ihrem Gewissen überzeuget befin-  
 den/ daß sich so wohl bey Männlich-als Weiblichem Ge-  
 schlechte/in einem nicht gar verdüsterten und verstock-  
 ten

ten Herzen/nach in der besten Blüte der Jugend/einige  
 Lehrsucht blicken und merken lasse / welche Begierden  
 dann zweiffels frey die Vorsorge der Natur nicht umb/  
 sonst beyden Theilen eingepflanzet habe. Dieses zu be-  
 stärken könnte ich hierbey anführen / was das kluge  
 Griechen-Land/was das Weltbeherrschende Rom/was  
 die alten Geschicht-Register vor vielen hundert Jahren  
 her/von ihren Pythiis, Sibyllis, Diotima, Aspasia, Telephilla,  
 Cleobulina, von des Lælii und Hortensii Töchtern zu sa-  
 gen wissen / deren unsterbliche Namen vorlängst den  
 Kranz der Ewigkeit verdienet haben; Ich könnte er-  
 zehlen / was Engelland von seiner Elisabetha / was  
 Welschland selbst von dem Weltberuffenen Paar / der  
 Olympia Fulvia Morata, und Margareta Casta von Rom  
 zu rühmen pflege / darunter jene nicht ohne Bewun-  
 derung der gelehrten Welt / die schönsten Reden / und  
 artigsten Brieffe geschrieben/diese aber noch neulich mit  
 den sinnreichsten Erfindungen / und Gedichten sich be-  
 rühmt gemacht / wo ich nicht denjenigen aniezo unter  
 Augen getreten wäre / deren außbündiger Verstand  
 und Hochansehnliche Gegenwart meiner Unberedsam-  
 keit das Stillschweigen hierinnen/aufferlegen; Damit  
 ich nicht / in Erzählung / der ohne das ewig bekrönten  
 Geister/derselben verdientes Lob mehr mit diesen stam-  
 lenden Lippen verunehre/als beehre; Insonderheit weil  
 mich mein gefaster Zweck gleichsam mit Gewalt und  
 Macht von hinnen reisset. Nur eines kan ich nicht un-  
 serem Teutschlande zu stetswehrenden Ruhm/mit Still-  
 schweigen übergehen: Es schallet uns noch allerseits  
 in den Ohren das Gerücht von der Niederländischen  
 Minerven/der unvergleichlichen Jungfrau Anna Ma-

ria von Schurmann/welche durch Erlernung zwanzig  
 der fürnehmsten Welt-Sprachen und anderer Künste/  
 so hoch gestiegen / daß die Nach-Welt / so lange bey den-  
 selben der geringste Schein einer Tugend-Liebe herfür  
 leuchten wird / ihre Jungfräuliche Wunder-Tugenden  
 nimmermehr vergessen wird. Nun diesem sey / wie ihm  
 wolle / so will ich den oberzehnten Streit für ditzmal zu  
 erörtern mich nicht erühen / sondern desselben Ent-  
 scheidung andern zu schärffern Nachsinnen und reiffe-  
 rer Erwägung überlassen haben. Doch verhoffe ich/es  
 werde mir von beyden Partheyen ohne Schwürigkeit  
 eingeräumt werden / daß die Gunst und Kunst der Na-  
 tur ezliche unter dem löblichen Frauenzimmer noch wol  
 so fähig und geschickt gebildet / daß es durch Tugend-  
 mäßige Übung und Geschicklichkeit verdiene / wo nicht  
 unter die Gelehrten in allgemeinem Verstande / dennoch  
 unter die Lehrenden Personen gerechnet zu werden.  
 Und warumb sollte ich nicht dieselben für **Sitten-  
 Lehrerinnen** mit Zug und Recht halten / deren  
 höchstrühmliches Exempel auch wohl dem Männlichen  
 Geschlechte / nicht ohne erwünschten Fortgang / zur  
 Tugend-Beflissenheit Anlaß zu geben pfeget. Denn  
 so sonst eine unverbottene und zuläßliche Eifersucht ge-  
 gen seines gleichen / die auch die fürtrefflichsten Ingenia  
 zu treiben / und gleichsam in ihrer Blüte zu erhalten pfe-  
 get / nicht ohne Frucht und Besserung abgehet / wie viel  
 mehr wird die Eifersucht gegen ein viel schwächeres  
 Werkzeug / daran man sich im geführten Leben über-  
 wunden siehet / solchen Nutz schaffen / daß man in sich  
 schlage / und nicht so wohl die Nachfolge / als den Vor-  
 zug

zug zu gewinnen sich eusserst bemühe. Und diß ist nicht der geringste Theil der rechten Philosophi und Art zu lehren / darinnen auch wohl ehemals die größten Philosophi Morales gröblich gestrauchelt und gefehlet haben / deren beredte Zungen viel hochtrabende Wort von der Tugend / von gänzlicher Aufrottung der affecten, von Herrschafft der Vernunft zu machen gewußt / und doch hat man nach genauer Erkundigung so viel erfahren / daß so nahe ihre zwar vernunftmäßige und wohlklingende Redens-Art der Wahrheit zu seyn geschienen / so entfernet ist ihr Leben und Wandel davon gewesen: Was für Practicken Publius Suilius dem Senecæ bey Tacito Schuld gegeben / und was dieser auch für ein schlecht Zeugnis von dem Dione und Xiphilino bekommen / ist den Gelehrten bekant. Ich will aniezo diesen Weltberühmten Philosophum nicht durch die Hechel ziehen / doch erhellet aus diesen und andern Exempeln / deren ich die Zeit und Gelegenheit betrachtend / mich euffern will / zur Gnüge / daß nicht die Worte / sondern die Wercke der Probier-Stein seyn / darauff man eines Menschen humor erkennen lernet / ob er die Probe halte oder nicht; Und kan ich meines Bedünckens die losen Lehrgründe nirgend besser mit vergleichen / als mit dem Schatten eines Reisenden / oder mit dem im Walde und Felde erklingenden Wiederhalle / darunter jener nur dem Körper nach fladdirt / dieser aber mit halbgebrochenen Worten ohne einzige Vernehmlichkeit erschallet. Bleibet dannenhero gewiß / daß nicht wenige von denen löblichen Matronen / Frauen und Jungfrauen wegen ihres Tugend geübten Lebens / wo nicht höher / doch zum wenigsten jenen gleich zu schätzen seyn /

und so jene / aller wiedriges Theils angeführten Ursachen ungeachtet / den Titel derer Sitten-Lehrer führen / so lebe ich der ungezweiffelten Hoffnung / es werde niemand unter dieser hochansehnlichen Versammlung sich befinden / der nicht meiner Meynung / die er nach den Gaben seines Verstandes weit besser / als von mir geschehen / außzuführen vermögen wird / gemäß / auch diesen einen gleichmässigen Titel unverweigerlich einräumen werde.

Belieben Sie nun / Hochwerthe Gönner / diß alles etwas vollkommener in einem wohlgefaßten Beyspiel durchzusehen / so werden Sie ohnschwer die Augen des Gemüths ein wenig auff zu der für dem Hause außgesetzten Todten-Bahre / darbey ihnen das lobwürdigste Verhalten / der weiland Edlen zc. Frauen Anna Sophia / gebornen Moserin / des Hoch- Wohl- Ehrwürdiggen / Wohl-Edlen / zc. Herrn Johann. Born / vornehmen J.Cti und P.P. &c. gnugsame Anleitung darzu geben wird. Hat nicht diese hochwerthe Stadt an Ihr eine rechte Rechts- und Sitten-Lehrerin durch ihren zeitlichen doch seel. Hintrit verlohren? Ich mag sie wol ungescheuet mit dem Titul einer Rechts- und Sitten-Lehrerin beziern / nicht zwar / daß ich das Wort des Rechtens nach gemeiner Art zu redē von der Kunst das mein und dein in privat Handeln zu unterscheiden verstehen wolle / sondern daß ich hierunter eine / also zu reden / thätige Wissenschaft begreiffe / die durch ein Exemplarisches Leben ihren Mitbürgern dasjenige / was sich zu der Republic Besten und Erhaltung guter Sitten zu thun geziemet / gleichsam in einem Bilde oder Spie

Spiegel vorstelle. Was für Gottesfurcht, was für Zucht und Keuschheit/was für Tugendē in Ihr gestralet/ und uns allerseits in die Augen geleuchtet/ kan iederman ohne tieffes Nachsinnen ermessen von einer solchen Matron/ welcher Alter ein Muster der Jugend / und ihr ganzes Lebē ein Schauplatz der Tugend gewesen: Ist erkennen wir erst recht und betauerns mit herzerzwungenen Seuffzen / was ihr seligstes Absterben uns für eines Schazes beraubet hat / weil wir ja sonst so geartet sind / daß wir unser Gut nicht ehe und höher zu schätzen pflegē / als wenn es aus den Händen entwischet: Denn erkennet der Wandersmann erst die unvergleichliche Lieblichkeit der Sonnen/ weñ die finstere Nacht ihn mit viel tausend Sorgen und Bekümmernüssen überfallen hat: Denn weiß der Steuermann/ wiewol zu spät / von der Stärke des Masts zu sagen/ wenn er bey stürmenden Wellen und Winde schon über Port geworffen ist. Aber wer vermag den Schluß der ewigen Verfehuna auffhalten/ oder das Ziel / das sie ieden gesteckt / mit Seuffzen/ Wünschen und Thränen verrücken? Ja die seligst verblichene Frau Doctorin würde es selbst nicht zu verrücken begehren/ wo es gleich die Möglichkeit der Natur zuließe. Wolte dort beyh. Traj. Bocalini Joh. Franc. Peranda, als ihm Hieronymus Fracastorius sein für etlichen Jahren benommenes Gesicht völlig zu ersetzen sich erbothen/nicht alsbald einwilligen / sondern fragte vorhero / wie es sonst in der Welt stünde/ und als ihm geantwortet wurde/ eben wie zuvor; verweigerte er sich der Cur zu untergeben/ mit vorgeben / daß er kein Geld darzu spendiren wolte / sein Gesichte wieder zu überkommen / welches er gerne verlohren hätte / damit er

die

die heutige arge und böse Welt nicht anschauen dürffte/  
 die nur ehrlichen Leuten eitel Herzeleid und Unheil ver/  
 ursachte: Was meynet ihr/ meine Hochgeehrte Herren  
 und Gönner/wie unserer seligen Frau Doctorin bey sol/  
 chem Unsinnen zu Ruthe seyn würde/ die nunmehr mit  
 dem Bande dieser Welt die ewige und unverrückte Frey/  
 heit verwechselt hat? Nun versichern sich zwar die kla/  
 genden und leidtragenden hohen Anverwandten sämpt/  
 lich / daß niemand unter dieser hochlöbl. Zahl der sel.  
 Seelen ihre Pracht und unverwecklichen Kranz der  
 Ewigkeit/oder dem Körper die Ruhe in der kühlen Er/  
 den mißgönnen wird/doch haben sie aus der sehr volck/  
 reichen und fast allgemeinen Versammlung / aus deren  
 traurig verstellten Geberden und Kleidungen allerseits  
 verstanden/ daß sie den tödlichen Abschied und endlichen  
 Verlust ihrer seligen Frau Mutter und nächsten An/  
 verwandten mit herzlichem Mitleiden betauern / dar/  
 aus denn meine hochgeehrte Herren Patronen und sehr  
 geneigten Gönner/2c. großgünstige/günstige und freund/  
 liche Affectio zur Güte ersehen: Dannenhero haben sie  
 meine geringfügige Person abgeordnet / in ihren Na/  
 men / denenselben allerseits für solche erwiesene hohe  
 Ehre / Gunst und Freundschaft schuldigster Massen  
 Danck zu sagen/ des Erbietens / daß es gegen einem ied/  
 den mit bereitester Dienstfertigkeit / iedoch lieber unter  
 den frölichen Myrten/ als den traurigen Cypressen / zu  
 verschulden sie sich eusserst bemühen werden.

Martinus Zacharias Cramer.

U. J. C.

35(0)52



Ok. 236. 5 (X204)

Aus welchem alle in Leiden u  
und Leben durstige He

Wie solchen der in Creutz no  
des 25. 26. und 27. Versicu  
Büchleins/und

Ich weiß / da  
thne

Bev Christlicher auch  
Der Edlen/Wol Ehrbaren/

**Frauen Annen**

geborenen Moserin,  
Frauen zu

Des Wol Edlen/Wol Ehrw  
Herrn Johann Bo

Vornehmen Jcti, bey der  
Decemviri, und der Juristen Fa

Naumburg Domherrns/ und d  
gerichts ältisten Advoca

Welche den 1. Julii dieses it  
Morgens gegen halbweg sieben

Seligmacher Christo Jesu sanfft  
zu dessen Himlischen Anschauen gelanget

lner Kirchen zu setnen Ruhe- und S  
einer von Ihm frölichen und selig  
Veretnigung/und dann ewi

Sie durch eine gehaltene / i  
händigte

**Johannes Ulrich Mayer**  
und bey Thomas Ri

Gedruckt bey



37

